

Freitag, 16. April 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 86.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Reden in Prag. – Der Kampf um Piłsudski.

Skrzyński's Prager Aufenthalt.

Der polnische Premier Skrzyński hatte am gestrigen Vormittag politische Konferenzen mit Benesch. In den Mittagsstunden begab er sich nach der Sommerresidenz des Präsidenten Masaryk, wo er zum Essen geladen war. Um 5 Uhr nachmittags empfing er in der polnischen Gesandtschaft Vertreter der Presse. Bei diesem Presseempfang wurde er vom Vorsitzenden des Klubs der parlamentarischen Berichterstatter, Penížek, in längerer längerer Ansprache begrüßt, worauf Herr Skrzyński eine Rede hielt, in der er u. a. folgendes sagte:

„Ich danke Ihnen allen, daß Sie zu meiner Begrüßung gekommen sind. Ich hoffe, daß Sie in freier Unterredung mit mir alle die Punkte werden berühren können, die Sie interessieren. Ich bin mir darüber klar, daß für Sie das Gebiet der von mir geführten Außenpolitik wenig Sonderinteresse darstellt, weil die Politik der Tschechoslowakei und Polens bisher auf identischen Bahnen verlaufen ist. Ich danke Ihnen für den Standpunkt, den Sie in der Zeit der schweren Stunden in Genf eingenommen haben, wo wir Hand in Hand mit dem Minister Benesch gegangen sind. Sie haben eine große Rolle in dem Werke gespielt, dessen Aufgabe darin besteht, die öffentliche Meinung für die Annäherung der beiden Völker vorzubereiten. (!) Um aber das große Werk wirklich durchzuführen, müssen die Völker das erfüllen, wofür die Politiker den Rahmen bilden. Ich lege den Verträgen, deren Ratifizierungsdokumente wir heute ausgetauscht haben, großes Gewicht bei. Mit Herrn Benesch habe ich die Anschauungen über sämtliche politische Fragen ausgetauscht, und wir haben, wie immer, volle Verständigung festgestellt. Natürlich fehlt es bei benachbarten Brudervölkern nicht an Konflikten, aber das sind vorübergehende Dinge, die nicht den Kern des Problems erfassen. Die großen Interessen sind unwandelbar identisch. Ich habe gehört, daß Sie demnächst nach Polen kommen werden. Wir werden uns freuen, Sie in Warschau begrüßen zu dürfen. Wir müssen uns immer näher kommen, denn von unserer Zusammenarbeit hängt in gewissem Maße die Erlösung Europas ab. Die ganze Welt bedarf der Zusammenarbeit. Ich glaube, daß wir Brudervölker in dieser Hinsicht durch die Normierung unserer Beziehungen ein Beispiel geben können."

Über die Verträge, deren Ratifizierungsdokumente zwischen Benesch und Skrzyński ausgetauscht wurden, verlautet folgendes: Der Rechtshilfe- und der Finanzvertrag regeln Angelegenheiten, die sich aus der Teilung von Teschen, Zips und Orawa ergeben haben. Berücksichtigt werden Bürgerrecht, Minderheitenschutz, Liquidationsfrage, Pensionsverpflichtungen und dergl. Der Schiedsvertrag gehört zur Gruppe der Verträge, die beide Staaten mit europäischen Mächten abgeschlossen haben.

Im Rahmen der weiteren Feierlichkeiten fand ein großes Bankett statt, dem ein Diplomatenempfang folgte. Die Reden Skrzyńskis und Benesch', die dabei gehalten wurden, sind durch das Radio verbreitet worden. Der Minister Benesch sagte, daß der Gegenbesuch nicht so sehr formelle als symbolische Bedeutung habe. Polen und die Tschechoslowakei besäßen gemeinsame Interessen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und moralischem Gebiete. Der Minister Skrzyński dankte herzlich für die Äußerungen der Sympathie und sprach die Hoffnung aus, daß die bisherige fruchtbare Zusammenarbeit beider Staaten sich in Zukunft noch enger gestalten werde. — Um 12½ Uhr nachts reiste Herr Skrzyński nach Wien ab.

Der Złoty und sein Hüter.

Im „Dziennik Poznański" lesen wir in Nr. 85 vom 14. April: „Der Złotykurs hat sich in den letzten Tagen gebessert, aber neben dieser Besserung steht die traurige Tatsache, daß der Glaube der Bevölkerung an seine Dauerhaftigkeit immer geringer wird. Niemand weiß, ob nicht unser geliebter Złoty neue Überraschungen in sich birgt, ob er uns nicht bald wieder einen Possen spielen wird, der vielleicht empfindlicher sein kann als der letzte. Sein gegenwärtiger Hüter, Herr Zdziechowski, versichert zwar, daß er sich stabilisieren werde, weil er gesunde Grundlagen habe und sagt, daß nur böse Leute ihn für sich mißbrauchen. Aber ist es denn das erste Mal, daß Herr Zdziechowski das alles sagt? Und nicht zum ersten Male erheben sich ungeduldige Stimmen, die da sagen, daß der Hüter selbst nicht besonders gut ist, und das ist auch wahr, weil ihm doch die Hände gebunden sind. **Unsere Geldschwankungen sind Kläger der wirklichen Dinge im Staate.** Wir sind alle verantwortlich, nur daß die Verteilung der Verantwortlichkeit ungleich ist. Den größten Anteil haben natürlich diejenigen, die in der Regierung sitzen. Was seit dem November geschehen ist, wissen wir alle. **Einfach nichts.** Wir sind immer nur mit Hoffnungen gespeist worden. Es fehlt Autorität, Energie und Initiative. Überall Schwankungen und Unsicherheit. Die Wellenbewegungen des Złotykurses und im Zusammenhang damit die Auf- und Abwärtsbewegungen unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens sind nicht nur ein Werk der Spekulanten, wie man gewöhnlich sagt, sondern sind eben ein Bild der unaufhörlichen Krisenströmungen in der Regierung. Um den 15. herum soll der Minister Zdziechowski mit einem vollständigen Sanierungsplan hervortreten, der der letzte Versuch sein wird, die Dauerhaftigkeit der Koalition zu erproben. Es wird sich in einigen Tagen zeigen, ob die Parteikoalition etwas mehr in sich vereinigt, als nur den Willen, dem Staate zu dienen, und ob ihr Zentripetal- oder Zentrifugalkräfte innewohnen. Es wäre gut, wenn sie plötzlich einen Talisman energischer und wirksamer Tätigkeit für den Staat zeigen würde. **Wir glauben nicht sehr daran, aber wir wollen auch nicht abschließend urteilen.** Das Bestehen der Koalition allein rettet uns nicht aus der gegenwärtigen Lage.

Der zornige Achill.

Aus der Reihe der Pressestimmen zum Piłsudskikonflikt ist noch die Stimme des „Czas" erwähnenswert, der u. a. sagt: „Piłsudski hat schon in den Jahren 1918 und 1920 die Rolle einer Autorität gespielt, die auf die Massen in günstiger Weise dahin einwirkte, sie für den nationalen Gedanken zu gewinnen, und wer weiß, ob nicht eine solche Rolle ihm noch einmal bestimmt ist. Er hat viel Zeug dafür, und ist keineswegs als ausgespielter Trumpf zu betrachten. Wer das aber nicht begreift, der sieht wohl nicht, wohin die Unfähigkeit des Sejm und die vollkommene Passivität drängt, die durch die Verfassung dem Staatsoberhaupt aufgezwungen worden ist. Aber gerade deshalb, weil wir die Rolle des Marschalls Piłsudski nicht als beendet ansehen, bedauern wir lebhaft, daß er sich von Zeit zu Zeit aus dem Gleichgewicht bringen läßt und ein Blatt nach dem anderen von seinem Ruhmeskranze reißt. Seit der Zeit, da er aus dem Heere schied, wächst seine Gereiztheit und macht sich darin Luft, daß er Forderungen stellt, die sich mit der Verfassung nicht vereinbaren lassen, mit derselben Verfassung, die zu seiner Herrschaft beschlossen wurde. Der Marschall muß jetzt verstehen, daß die parlamentarischen Kriegsminister, wie Sosnkowski, Szeptycki und Sikorski, sich auf den Boden dieser Verfassung stellen müssen, und es ihm insonderheit nicht erlaubt ist, sie deshalb anzugreifen. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Erklärung über die Beurteilung des österreichischen Generalstabes so aufzufassen wäre, daß er dadurch sagen möchte, „peccavi" (ich habe gesündigt), um sich aus dem unglückselig aufgenommenen Feldzug zurückzuziehen. Das würde es erleichtern, aus dem Zelt von Sulejówek herauszutreten, in dem er sich wie der zornige Achill einschloß. Vielleicht wäre es dann leichter, ein rechtmäßiges Mittel zu finden, um ihm die Rückkehr zum aktiven Dienst zu ermöglichen. Das eine steht fest, daß seine jetzigen leidenschaftlichen Ergüsse, die in ganz falscher Richtung fließen, nicht dazu führen. Piłsudski ist ein verdienter Mann. Aber selbst entschiedene Verteidiger seiner Verdienste können nicht umhin, zu bedauern, daß er in seiner Gereiztheit — natürlich gegen seine Intention — das zerstört, was im wieder aufgebauten Polen augenblicklich das Beste ist, — das polnische Heer. Piłsudski hat eine impulsive Natur und muß deshalb jemanden um sich haben, der die Möglichkeit hat, ihn zu mäßigen, wenn seine Ausbrüche der öffentlichen Sache zu schaden beginnen. Diese Rolle müßte der Kriegsminister spielen. Wir wissen aber nicht, ob der Minister Żeligowski auf den Marschall solchen Einfluß hat und ausübt.

Der „Sprung in die Presse".

Der „Kurjer Poranny" schreibt unter der Überschrift „Das reaktionäre Lager provoziert eine Krise" folgendes: Das publizistische Auftreten des Grafen St. Szeptycki, der es übrigens selbst als militärische Insubordination qualifiziert hat, da er sich nicht bemühte, seine Demission zu erledigen, bevor er den „Sprung in die Presse" tat, war, wie es sich zeigte, der Anfang einer sorgfältig vorbereiteten Aktion militärpolitischer Natur. Alle offenkundig monarchistischen, kryptomonarchistischen, faszistischen, nationaldemokratischen und christlich-demokratischen Blätter huben sogleich eine Begleitmusik an, wodurch sie das verrieten, was man sich gleich denken konnte, daß wir es mit **einer großzügigen Offensive aller reaktionären Faktoren zu tun haben, einer Offensive, für die der „offene Brief" des Generals an den Kriegsminister eine verabredete Parole war.** Es kann sein, daß der Graf St. Szeptycki auch diesmal, wie mehrmals zuvor, vom Generalstab des ganzen reaktionären Lagers als Werkzeug gebraucht worden ist, ohne daß er sich dabei bewußt war, an welche Lunte er mit Hand anlegte. Das ändert aber an der Sache nichts. Wie es in Zeiten vor den Teilungen oft geschah, wurde der gereizte Ehrgeiz einer Person als Grundlage dafür verwandt, eine politische „Konföderation" zu schließen, die sich bemühte, der Privatsache öffentlichen Charakter zu geben für die angeblich beleidigte Uniform des Grafen Szeptycki traten lärmend diejenigen ein, die fast seit Anbeginn des wiedergeborenen Staates die Uniform des Kommandanten systematisch mit Schmutz beworfen haben, ohne daß die Behörden darauf reagierten. Wie weit die Frechheit gediehen ist. das sieht man daraus, daß einer von den Schmähern sich unterstand, den Kommandanten mit dem Großfürsten Konstanty, dem Moskauer Henker Polens, zu vergleichen. Diese ganze Offensive verrät in grober Weise das Hauptziel, die **Rückkehr des Marschalls Piłsudski zum Heere nicht zuzulassen.** Als Mittel werden immer heftigere Angriffe gegen General Żeligowski angewandt, ein Mitglied des „Sejmaufsichtsrates der Koalitionsregierung", jener „dicken Fünf", die eigentlich über den Ministerrat herrscht, der Vorsitzende der Christlichen Demokratie, Abg. Chaciński, hat sogar in Feiertagsauslassungen für sein Organ erklärt, daß die erste Aufgabe der Koalition die Entfernung des Generals Żeligowski aus der Regierung sein wird. Die Koalitionsrechte ist entschlossen, die Regierung zu stürzen. Wie aus den Erklärungen des Abgeordneten Daszyński hervorgeht, beginnt die Sozialistenpartei dahinterzukommen und verliert den Rest Geduld. Die Verantwortung für die unvermeidliche Krise nehmen die Rechtsparteien schon ganz dreist auf sich.

Piłsudski-Kundgebungen.

In Wilna, Grodno und Warschau ist es anläßlich der Wilnaer Reise des Marschalls Piłsudski zu Kundgebungen gekommen. Gestern kehrte Piłsudski nach Warschau zurück. Dort sind ihm, wie verlautet, große Ovationen bereitet worden.

Spionageaffäre in Wilna.

In Wilna ist man einer großen Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Im Zusammenhang damit sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Wie verlautet, wurde auch ein früherer Polizeikommissar, namens Turno-Sławiński, verhaftet. Man soll auch zwei Kuriere festgenommen haben, die geheime militärische Pläne, die aus dem Bureau eines technischen Regiments bei Warschau gestohlen worden sind, nach Sowjetrußland schaffen wollten. Die Spione wollten auch die betreffenden Pläne, wie inzwischen ermittelt sein soll, an Litauen verkaufen. Die Entlarvung der Spione hat großes Aufsehen erweckt, um so mehr, als Turno-Sławiński einige Zeit sogar Gendarmerie-Rittmeister war. Außer den 9 verhafteten Personen sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Glossen.

Den armen, „unterdrückten polnischen Redakteuren" muß es doch recht gut in dem „barbarischen Preußen" gehen, denn von dem Urteil gegen den Redakteur Jaroszyk in Allenstein, der angeblich aus „Versehen" einen deutschen General einen „Brandstifter" und „Doktordieb" genannt hat, wird ein ungeheures Wesen in der ganzen polnischen Presse gemacht. Der „Postęp" in Posen, ein besonders christliches Organ, schreibt unter der Ueberschrift: „Schändliches Gericht" in einem ausführlichen Artikel von der großen Unschuld des Herrn Jaroszyk und von den Gemeinheiten der deutschen Redakteure in Polen, die angeblich ungestraft alles Polnische mit Gift besudeln dürfen. Es werden Repressivmaßnahmen gefordert und allerlei Denunziationen veröffentlicht, und man verlangt von den polnischen Richtern allerstrengstes Vorgehen gegen die deutschen Redakteure in Polen, — da ja „bei uns auch preußisches Recht noch immer angewendet" werde.

Dazu wollen wir nur fragen: Ist es irgendwann oder irgendwo vorgekommen, daß ein deutscher Redakteur in Polen die ungeheuerliche Frechheit besessen hätte, einen polnischen General einen „Brandstifter" zu nennen? Es soll damit nicht wörtlich das Gegenbeispiel verstanden werden, sondern es soll nur die grundsätzliche Frage gestellt werden, ob überhaupt die deutsche Presse in Polen sich solcher Kampfesweise bedient?

Es dürfte selbst dem größten Deutschenfresser schwer fallen, bei uns Deutschen eine solche Kampfesmethode festzustellen.

Und dennoch gibt es in Polen keinen Redakteur, der noch nicht zu Gefängnis verurteilt gewesen wäre, — obwohl seine „Missetaten" sich mit dieser in Allenstein beliebten Kampfesweise gar nicht vergleichen lassen!

*

Auch der „Dziennik Poznański" schlägt mit gewaltigem Pathos und einer dröhnenden Faust auf seine Pappmachébrust, um die notwendigen Entrüstungsschreie gegen die „barbarischen Preußen" hervorzugröhlen, die arme polnische unschuldige Redakteure zu drei Monaten Gefängnis verurteilen (u. W. ist das seit sieben Jahren der erste Redakteur, der eine solche schwere Strafe erhalten hat!). Dabei betont das patriotische Blatt nicht, daß es sich um ein Urteil erster Instanz handelt, das bekanntlich immer wieder revidiert werden kann. Wie wir die preußischen Gebräuche kennen, dürfen wir überzeugt sein, daß Herr Jaroszyk nicht ins Gefängnis wandern wird. Was aber der „Dziennik" so charakteristisch zeigt, das ist die unglaubliche Auffassung von der „geknebelten Ueberzeugung". „Ein polnischer Redakteur darf in Deutschland seine Ueberzeugung nicht aussprechen, denn sonst wird er eingesperrt!" Wir fragen den „Dziennik Poznański", welcher deutsche Redakteur dürfte wohl seine „Ueberzeugung" in dieser Allensteiner Form aussprechen, selbst dann, wenn sie lauterste Wahrheit wäre, ohne daß über seinem Haupt ein Gewitter zusammenzöge, wie es die Welt noch nicht gesehen hat? Eine schöne Ueberzeugung übrigens, wenn man verlangt, daß ein polnischer Redakteur in Deutschland einen deutschen General einen „Brandstifter" nennen darf, und zwar noch in einem Zusammenhang, als ob das ganze deutsche Volk aus Brandstiftern und Dieben bestünde. Solche Sachen erzählt das „wahrheitsliebende" Hetzblatt in der Pocztowa seinen harmlosen Lesern nicht, denn sonst würde selbst der beschränkteste Kinderschädel verwundert mit den Ohren wackeln.

Wir erklären: Wir verlangen die Pressefreiheit für uns genau so, wie wir sie den polnischen Kollegen in Deutschland zubilligen und wie sie sie mit vollen Zügen genießen dürfen. Wir wollen unserer Ueberzeugung, die dem Volkstum und damit dem Staatswohl dient, Ausdruck verleihen, auch auf die Gefahr hin, verdächtigt zu werden. Wir werden immer fordern, was unser Recht ist, und wir werden dasselbe für die anderen ebenso fordern. In Hunderten von Beispielen haben wir den Beweis dafür erbracht. — wenn man nur in der polnischen Presse nicht heuchlerisch das verschweigen wollte —, aber wir wenden uns gegen grobe Hetzerei und Beleidigung! Genau so, wie wir, schon unserer guten Kinderstube wegen, niemand beleidigen, müssen wir verlangen, daß man unser Gefühl achtet, das genau ein solches Anrecht auf Anerkennung hat. wie das polnische Nationalbewußtsein.

*

Die „Gazeta Olsztyńska" vergießt jetzt täglich Krokodilstränen, weil endlich einmal ein polnische Redakteur von einem „barbarischen preußischen" Gerich eine Gefängnisstrafe erhalten hat, die er niemals wir absitzen müssen. Endlich ein hübsches Propagandamitte für die „Minderheitenunterdrückungspolitik" der deutsche Hunnen. Jetzt ist endlich einmal Gelegenheit gegeber täglich einen Leitartikel über diese Barbarei z schreiben. Wir wollen nicht davon reden, wie es den deu

schen Redakteuren in Oberschlesien geht, wo ein einziger von ihnen „nur" sechsundfünfzig Prozesse hat, obwohl auch nicht in einem einzigen Falle irgend einmal ein polnischer General zum „Brandstifter" ernannt worden ist, geschweige denn, daß man das ganze polnische Volk dazu gemacht hätte, wie das Herr Jaroszyk dem deutschen Volke gegenüber getan hat. Aber das ist auch nebensächlich, denn von solchen Dingen erfahren die Leser der Allensteiner Gazette genau so wenig, wie die polnischen Leser durch die polnische Presse erfahren. Man verschweigt das. Verschweigen aber ist Lüge! Ob man das weiß?

Nun wird aber die Lüge noch gekrönt. Unsere Betrachtungen über den Jaroszyk-Prozeß haben wir mit einem harmlosen Kommentar versehen und nur darauf hingewiesen, was einem deutschen Redakteur in einem ähnlichen Falle in Polen geschehen würde. Darauf lügt das Blatt dreist der Welt ins Gesicht, wir hätten das Allensteiner Urteil „giftig" kommentiert und es als „zu Recht bestehend" erachtet. Wir können zwar Herrn Jaroszyk für diese Lüge nicht mit Engelszungen zur Verkündung der Wahrheit zwingen, aber wir können eine Lüge eine Lüge nennen. Und wir schämen uns für die Allensteiner Gazette, daß sie in der Anschauung lebt, mit Lügen der Wahrheit zu dienen, und daß ein solches Blatt sich Minderheitenblatt nennen darf.

*

Von Herrn Grafen Sierakowski, der angeblich als Optant von Preußen „ausgewiesen" werden soll, schreibt die polnische Presse in vielen großen, auffallenden Leitartikeln. Wir haben schon vor einigen Tagen von zuständiger Stelle erfahren, wie die ganze Angelegenheit des Herrn Grafen Sierakowski liegt, und wir haben diese Darstellung auffallend genug veröffentlicht, in der es heißt, daß von einer wirklichen Ausweisung keine Rede ist, weil ja der bekannte polnische Führer zwar Optant sei, aber nach den Abmachungen mit der polnischen Regierung bekanntlich nicht ausgewiesen werde.

Diese Tatsache verschweigt die gesamte polnische Presse, weil sie so an die Lüge gewöhnt ist, daß sie gar nicht mehr die Wahrheit erkennt. Warum wohl aber muß sie diese Tatsache totschweigen? Wir wissen es! Weil man im Lande die Stimmung emporstacheln will, damit die gesamte polnische Oeffentlichkeit wieder die endgültige Ausweisung der noch im Lande befindlichen geringen Optantenzahl verlange, und damit Herr Graf Skrzyński zu einem Wortbruch verleitet werde. Durchsichtiger hat die polnische Presse ihre wahre Absicht noch nicht gezeigt, und klarer zeigt sich wohl nirgends die Sucht, einen Grund zu finden, um die bekannte Interpellation an den Herrn Ministerpräsidenten betreffs „endgültiger Ausrottung des Deutschtums" zu rechtfertigen. Ob der Herr Ministerpräsident auf dieses Lügenmanöver hineinfallen wird? Wir hoffen es nicht!

*

Bei der Befreiungsfeier in Köln ist auch der Generalkonsul Polens, Herr Rozwadowski, anwesend gewesen, der dem deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg vorgestellt wurde. Als Herr von Hindenburg hörte, daß Herr Rozwadowski Generalkonsul der polnischen Republik sei, begrüßte er ihn folgendermaßen: „Dobry wieczór, Panu! ja także rozumiem po polsku!" (Guten Abend, mein Herr, ich verstehe auch polnisch!) Die polnische Presse in Deutschland freut sich herzlich darüber (die polnische Presse in Polen schweigt), daß der höchste Beamte der deutschen Republik die polnische Sprache versteht. Und wir freuen uns gleichfalls, daß sich der hohe deutsche Würdenträger so selbstverständlich dazu bekennt. Freilich verbinden wir damit auch den demütigen Wunsch, daß auch einmal bei uns in Polen die höchsten Würdenträger diesen freien Geist der Toleranz, diesen hohen rückhaltlosen Glauben an das Gemeinsame der Völker bekunden wollten, wie der in der polnischen Presse so geschmähte und verleumdete „Hakatist und Polenfresser" Hindenburg, der dazu beigetragen hat, daß Polen heute ein freier Staat ist, und der verhindert hat, daß in Posen die Kosaken eingezogen sind.

Der Rat der Parteibotschafter.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt über das entscheidende Stadium der latenten Kabinettskrise in Polen in Nr. 103 vom 15. April folgendes: Der Premier Skrzyński ist zwar auf eine Woche ins Ausland gefahren, aber es werden bis zu seiner Rückkehr Parteiberatungen stattfinden, die über das weitere Geschick der Koalitionsregierung entscheiden sollen. Im Kabinett des Sejmmarschalls haben unverbindliche Konferenzen begonnen, und beim Eisenbahnminister haben Verhandlungen mit den Parteien über die Ersparnisse auf den polnischen Eisenbahnen stattgefunden. Die öffentliche Meinung ist nervös und verfolgt mit größter Spannung den Gang der Ereignisse. Zum ersten Male seit der Wiedergeburt Polens droht uns eine Regierungskrise, von der man weiß, daß sie mit der Vernichtung großer staatsschöpferischer Werte beginnen wird, ohne günstige Aussichten zu eröffnen. Die Koalitionsregierung ist in jener denkwürdigen Novembernacht entstanden, als man auf der Flucht des Herrn Władysław Grabski kein Parlamentsmehrheitskabinett bilden konnte. Damals drohte uns eine provisorische Regierung, eine Regierung von „Departementsdiktatoren". Solch Kabinett hätte nicht vermocht, der gefährlichen wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Lage Herr zu werden. Seit jener Herbstnacht sind 5 Monate verflossen, **und wir sind um viele Erfahrungen reicher, aber um eine Hoffnung ärmer geworden. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, daß der gute Wille in schwerer Stunde nicht ausreicht,** und daß viel mehr dieser Wille im Alltagsleben gelten muß. Die Hoffnung darauf, daß die Wintermonate Monate der Besserung sein würden, ist fehlgeschlagen. Die Koalitionsparteien haben den Winter vergeudet. Der Ministerrat ist bis auf den heutigen Tag ein Rat von Parteibotschaftern, die sich abmühen, möglichst viel Forderungen ihrer Wähler durchzusetzen und möglichst wenig Parteiprogrammopfer zu bringen. Unter solchen Bedingungen konnte die Koalition keine großen Taten vollbringen. Da fortwährend Leimarbeit geleistet werden mußte, konnte die Koalition, die vor agitatorischen Redewendungen zitterte und wegen des Telephonistinnenstreiks in ihren Fugen krachte, nicht ihre Aufgaben erfüllen. Heute droht ihr der Sturz. Die Sozialisten haben eine Reihe von Forderungen aufgestellt, von denen die wichtigste Forderung **die Inflation** ist. Dieses Verlangen wird in weniger entschiedener Form von der Nationalen Arbeiterpartei unterstützt. Die gemäßigten Parteien, die die Rechte und das Zentrum repräsentieren, wollen auf den Inflationsvorschlag nicht eingehen. Sie betonen mit Recht, daß die Inflation diejenigen bestehle, die reale Werte besitzen und diejenigen betrüge, die von festen Gehältern leben. Der Sejmmarschall Rataj hat in einer Journalistenunterredung richtig gesagt, daß das Volk sich heute in zwei Lager zu teilen beginnt. Das Lager der Inflationsanhänger und das Lager der Gegner der Inflation. Herr Skrzyński hat erklärt, daß die Sanierung von der Ausgleichung des Budgets im Rahmen der heutigen Finanzmöglichkeiten beginnen müsse. Die Sozialisten sprechen von einer „kleinen Inflation", die nur vorläufig wäre, und die man **durch gesteigerte Steuern** (!) decken könnte. Das ist natürlich unmöglich, denn von der kleinen Inflation zur großen Inflation ist es nicht weit. Ein Trinker, der lange Zeit enthaltsam sein konnte, ist so lange gefahrlos, bis er das „erste kleine Gläschen" getrunken hat. Von 80 Millionen ist es nicht weit zu Hunderten von Millionen, und was die Steuern betrifft, so muß jeder nüchtern denkende Bürger sagen, daß sie in geringerer Menge einlaufen, als das gegenwärtige Budget vorsieht. Wer von einer Steuermehrung spricht und auf ihre Rechnung eine kleine Inflation durchführen will, der ist dem leichtsinnigen Schuldner ähnlich, der eine neue Schuld aufnimmt, und dabei eine Intabulation dem Monde verspricht. Wir sehen wohl ein, daß die Sozialisten, indem sie die Parole der Inflation ausgeben, einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit vorbeugen wollen. Wir halten jedoch ihre Heilmethode für unzulässig. Eine Inflation wird die Lage auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit nur vorläufig bessern. Nach einigen Monaten aber kann das ganze Gebäude unserer Staatswirtschaft der Vernichtung anheimfallen. Die Sozialisten und die Nationale Arbeiterpartei drohen mit dem Austritt aus der Regierung, wenn ihr „Sanierungsprogramm" abgelehnt werden sollte. Dadurch würden sie eine große Verantwortung auf sich laden. Sie wissen doch, daß sie in Gemeinschaft mit den radikalen Bauernparteien keine Regierung schaffen werden. Sie wissen auch, daß eine Zentrorechtsregierung die nur um einige Stimmen in der Mehrheit ist, im Falle ihrer Opposition unhaltbar wäre. Sie sind sich auch zweifellos der Folgen bewußt, die ein schwaches Beamtenkabinett für den Staat hätte, falls es längere Zeit regieren sollte. Wie sind nun die Aussichten? Man spricht von einer **Diktatur,** aber in unseren Verhältnissen, wo die Krankheitsquelle vor allem in wirtschaftlichen, nicht aber in politischen Fragen ruht, ist die Diktatur noch nicht die Lösung. Und sie wäre es auch dann nicht, wenn bezüglich der Person und der politischen Richtlinien des Diktators volle Einmütigkeit in allen Schichten und Lagern des Volkes herrschte So ist es doch aber nicht. Ein Diktator ohne Geld wird die Lage nicht ändern, und ein Diktator, der auf der Grundlage der Inflation herrschte, würden ebenfalls so zur Katastrophe führen, wie eine parlamentarische oder eine Beamtenregierung, die sich auf demselben Grundsatz stützte. Die Lage ist scheinbar ohne Ausweg. Und doch muß der Ausweg gefunden werden. Das Volk verlangt die Aufrechterhaltung der Koalition und die Aufstellung eines Mindestprogramms, wobei jede andere Grundlage mit Ausnahme der Inflation zugelassen werden kann. Die zur Regierung gehörenden Parteien müssen einsehen, daß ihre Beschlüsse nicht unter dem Gesichtspunkt zeitweiliger Popularität in den Wählermassen gefaßt werden dürfen. Wenn nach Monaten die Kurperiode vorüber sein wird, dann werden die Wähler ihren Führern nur dankbar sein. dafür, daß sie kaltes Blut gehabt haben. **Die Aufrechterhaltung der Koalition ist jetzt das grundlegende Gebot der Staatsvernunft. Doch die Koalition muß neben ihrem Bestehen auch wirklich regieren.**

Die Sozialisten gegen Zdziechowski und St. Grabski.

In Kattowitz hat dieser Tage eine Bezirkstagung der Sozialistenpartei stattgefunden, an der auch ein Vertreter des Zentralvollzugsausschusses, der Abg. Czapiński, teilnahm. Nach lebhafter Diskussion wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen sich die Tagung gegen die Finanzpolitik des Ministers Zdziechowski ausspricht, die sie zum Teil als planlos hinstellt. Die Tagung verurteilt zugleich auch die Politik des Kultusministers Stanisław Grabski, mit der Feststellung, daß seine Politik die Mitarbeit der sozialistischen Minister in der Regierung erschwere. Wenn die Politik der gegenwärtigen Regierungsmehrheit weiter fortgesetzt würde, **müßten die sozialistischen Minister aus der Regierung austreten.** In weiteren Entschließungen wird die Ausschließung des Sejm und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangt, als auch die Bekämpfung von Erscheinungen des Monarchismus und des Faszismus. Die Tagung hat sich ganz kategorisch gegen jede Revision der Sozialversicherungen ausgesprochen. Es wurde beschlossen, den ersten Mai nur durch Arbeitseinstellung zu begehen und in diesem Jahre von öffentlichen Kundgebungen Abstand zu nehmen.

Ein neues Güter-Adreßbuch der Wojewodschaft Posen.

Die landwirtschaftliche Abteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat unter Mitarbeit des Vorsitzenden der Kammer, Adam Ostrowski, ein Buch unter dem Titel „Landwirtschaftliches Adreßbuch der Posener Wojewodschaft" im Verlage der Gesellschaft „Par" in Posen herausgegeben. In diesem Buch befinden sich genaue tabellarische Darstellungen der größeren Landwirtschaften der Posener Wojewodschaft. Die Zusammenstellung umfaßt alle Wirtschaften über 100 Hektar Größe. Neben den Güternamen sind die Eigentümer bzw. Pächter angegeben und gleichzeitig der Ertrag der verschiedenen Ländereien verzeichnet. Die einzelnen Kreise der Wojewodschaft sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und innerhalb der Kreise die Gutsnamen ebenfalls nach dem Alphabet. Außerdem enthält das Buch Aufzeichnungen über alle Behörden, staatliche und Selbstverwaltungsinstitutionen, alle Organisationen, Verbände und landwirtschaftliche Gesellschaften. Besonders wertvoll dürften die statistischen Tabellen über Gesamtertrag, Anbaufläche usw. sein. Durch das Erscheinen dieses landwirtschaftlichen Adreßbuches wird die Lücke ausgefüllt, die seit dem Erscheinen des letzten Güteradreßbuches (1913) besteht. Da sich das neue Werk genau an das Schema des alten deutschen Adreßbuches anlehnt, bietet sein Gebrauch auch den der polnischen Sprache Unkundigen keine Schwierigkeiten.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(11. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Ein Pfarrer seid Ihr gewesen? Einer, der mit Gott geht und so spricht, wie uns der Herrgott das sagen läßt?" Ihre Hand deutet auf die Stubentür. „Hört Ihr den Vater? Ja, das ist er, der da so redet. Er ist Euch schon gestern auf dem Deich begegnet, als Ihr den Spaten zogt gegen unsern Hund. Und er kam und lachte und sagte: „Der Herr hat einen Geist der Finsternis zu uns gesandt in seinem Zorn." Ich hatte Furcht, als Ihr vorhin kamt."

Lützelberger lauschte auf die erregte Stimme, die von drinnen scholl. Jetzt war es fast ein Schreien, ein Rufen, ein wildes Fordern, nun sank es ab und wurde zum murmelnden Flehen.

„Eurem Vater sind die Wasser einmal bis an die Seele gegangen? Und er hat nicht wieder zurechtfinden können in seinem Leben? Ist es nicht so?

Ja, so ist es. Ich weiß aber nicht, was ich glauben soll. Wie er sagt, oder wie Ohm Rickmers sagt. Sollen wir stillhalten in Gottes Zorn, oder sollen wir immer wieder werken und schaffen? Ist das rechte Tat oder ist das frevelhaftes Widerstreben?"

„Die Blume auf dem Felde wird von der Sonne verdorrt und vom Sturm zerzaust und vom Vieh zertreten. Und immer wieder, wenn der Regen sie netzt und das Licht sie küßt, streckt sie die Blätter zum Himmel auf und sendet ihren Duft in das Land. Sind wir Menschen weniger als die Gewächse auf dem Felde?"

Almut stand und antwortete nicht. Sie war eine von den Feinen und Stillen. Die Worte gingen durch sie hin wie eine Musik, der ihre Seele widerklang, aber sie mußte erst lange über ihnen rätseln und sie ganz in sich aufnehmen, ehe sie darüber sprechen konnte.

Die Suppe sprudelte im Topf. Sie schüttete Mehl ein, rührte Fett daran und sagte hausfraulich: „Ihr müßt nehmen, was wir haben. Heute noch, bitte ich Euch, laßt uns mit am Tisch sitzen." Sie würgte hinunter, was bitter dabei in ihr aufstieg. „Dann will ich sehen, daß der Vater mir folgt, und wir gehen hinweg, eh die Sonne über den Mittag fort ist."

„Warum geht Ihr fort? Und wohin wollt Ihr gehen?"

„Warum?" Der blonde Kopf hob sich höher. „Sollen wir warten, bis Ihr fragt: Wann geht Ihr? — Einer von der Freundschaft meiner Mutter, John Siewersen — er wohnt in dem nächsten Dorf —, hat uns sagen lassen, er hätte einen Platz an seinem Tisch für uns. Und wenn er nur den Vater behalten will, für mich findet sich schon was."

„Meinetwegen braucht Ihr nicht zu gehen. Das Haus scheint groß genug für uns. Ich bin nicht gewohnt, in solchem Hause zu leben."

Sie zögerte. „Aber wenn Euer Weib damit nicht einverstanden ist?"

„Ich bin ein einschichtiger Mann. Ein Weib hab ich mir noch nicht genommen."

„Seid Ihr denn einer von den — nein, Ihr habt doch keine geschorene Stelle am Kopf."

„Ich bin von demselben Glauben wie Ihr. Und ich hätte auch wohl längst ein liebes Weib. — Ja, Ihr hier weit oben an der See, Ihr habt den Krieg noch nicht zu spüren bekommen, der uns heimsucht seit Jahren. Erst, da war es wie etwas, davon man wohl hört, das aber nur wie ein dumpfer Donner ist an einem schönen Sommerabend. — Man sagt: Oh, da irgendwo, wo das Wetter niedergeht, da mag es jetzt bös aussehen. Dann schießen die Blitze am Himmel auf, und dann — man weiß nicht wie — ist es über dem eigenen Dach. So ist es uns ergangen. Sie sagten uns, die fahrenden Leute und die Amtleute in den Städten und Fuhrleute, die durch das Land kamen, es sei ein großer Streit zwischen dem Kaiser in Wien und dem Pfalzgrafen zu Rhein. Es ginge um die böhmischen Lande. Habt Ihr schon von denen gehört?"

„Böhmische Lande? Nein. Die müssen weitab liegen von Butjadingen."

„Lagen schon weitab von uns. — Einmal kam eine arme Pastorsche mit drei Kindern, der hatten sie den Mann erschlagen in dieser Sache, und sie zog bettelnd durch das Land. Die wußte viel von Brand und Pest und Menschenmord. Das war die erste, die selber davon gesehen. Dann kamen andere, und dann sagten sie uns einmal, der Halberstädter, der Braunschweiger, der uns benachbart war, sie nannten ihn nur den tollen Christian, der liege auch im Felde gegen den Kaiser, und da hörten wir das Wetter schon näher herankommen.

Und dann kam die Pest. Es war zeitig im Frühjahr, zwei Jahre ist es her, — da brachten uns die herumziehenden Leute von der Landstraße die Seuche in die Dörfer.

Da war ich gerade ein Jahr auf der Kanzel, und in der Nachbargemeinde, die auch nicht viel mehr zu brechen und zu beißen hatte als wir, war ein Amtsbruder, der hatte eine Tochter. — Die wäre mein liebes Weib geworden.

Wenn die Seuche nicht gewesen wäre."

Ein kurzes Schweigen. „Ja, um mich braucht Ihr nicht zu gehen. Wenn ich eine Kammer hab zum Schlafen und einen Stuhl hier am Tisch, mehr brauch ich nicht.

Lästig werd ich Euch nicht fallen.

Das hab ich schon gesehen, als mir der Sohn vom Deichgräfen den Weg wies, es ist viel Land am Hof, und es wird viel Arbeit geben da und noch mehr am Deich. Ich werd morgens gehen und abends müde sein.

Aber wenn Ihr mir manchmal einen guten Rat geben wollt, wie es hier Sitte und Brauch ist, daß ich mich zurechtfinde zwischen denen, mit denen ich nun leben soll, dann bin ich Euch dankbar."

„Ich danke Euch," sagte das Mädchen leise.

Er hörte schon nicht mehr darauf.

Ueber die Diele ging er hin und stieg die Leiter zum Boden hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Republik Polen.

Schluß der Sejmferien.

Von verschiedenen Sejmkommissionen sind vorgestern die Arbeiten wieder aufgenommen worden. Die Kommission für Arbeiterschutzfragen hat beschlossen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Angelegenheit der Novellisierung des Krankenkassengesetzes zu setzen. In Sachen der letzten Arbeitslosenunruhen beschloß die Kommission sich mit der Bitte an die Regierung zu wenden, Informationen darüber zu erteilen.

Eine Paderewski-Partei?

Der „Przegląd Poranny" schreibt: In letzter Zeit hat Ignacy Paderewski seine Agenten nach Polen gesandt, die Mitglieder werben sollen für die noch nicht bestehende Paderewski-Partei der Volkswiedergeburt. Die gutbezahlten Agenten legen Listen zur Unterschrift vor, in der die Verpflichtung enthalten ist, der neuen Partei beizutreten und bei den nächsten Senatswahlen für Paderewski zu stimmen. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, uns die Arbeit der Abgesandten des Herrn Paderewski etwas näher anzusehen. Da scheint sie uns zumindest verdächtig zu sein. Man darf annehmen, daß die ganze Arbeit mit Herrn Paderewski nichts gemein hat, der sich jahrelang in Polen nicht zeigte. Dunkle Elemente wollen wohl den Namen Paderewskis besonders in den westlichen Wojewodschaften zu ihrer unverantwortlichen Arbeit in Nutzanwendung bringen. Doch ganz gleich, ob die Arbeit die Zustimmung Paderewskis für sich hat oder nicht, handelt es sich hier um monarchisch-diktatorische Faktoren, dagegen muß man beizeiten Stellung nehmen, denn solche Arbeit kann unser politisches Leben nicht sanieren.

Der 3. Mai.

Der Ministerrat hat beschlossen, die diesjährige Feier des 3. Mai in bescheidenem Umfange zu begehen. Im Sinne eines Rundschreibens des Innenministeriums an die Wojewoden werden sich die Feiern auf Festgottesdienste mit Teilnahme von Vertretern der Behörde, Militär- und Polizeirevuen, sowie Festvorträge beschränken.

Die Mai-Beförderungsliste.

Für den 3. Mai wird jetzt bereits an der Aufstellung der üblichen Beförderungsliste gearbeitet. Die Arbeiten führt, wie verlautet, der Divisionsgeneral Sosnkowski.

Umgestaltung der Kreislandämter.

Das Agrarreformministerium hat mit Gültigkeit vom 15. April die Kreislandämter in Inowrocław, Gnesen, Bentschen, Jarotschin, Kattowitz, Rybnik, Pleß und Lublinitz aufgehoben. Neue Kreislandämter sollen in Tarnowitz und Mikołow entstehen. Das erste dieser neuen Ämter wird die Kreise Lublinitz, Tarnowitz, Schwientochlowitz und die Stadt Königshütte umfassen, das zweite Amt die Kreise Kattowitz, Pleß und Rybnik. Im Gebiete Großpolens werden die Kreise Inowrocław, Strelno, Mogilno und Znin in den Bereich von Bromberg gestellt, während die Kreise Wollstein, Schrimm und Gostyn ihr Amt in Lissa haben werden. Für den Kreis Jarotschin wird Ostrowo zuständig sein. In Posen werden die Kreise Gnesen, Witkowo, Schroda, Wreschen, Birnbaum, Neutomischel und Grätz ihren Landamtssitz haben. Als Landamtssitz für den Kreis Obornik wird Wongrowitz bestimmt.

Eröffnung der Warschauer Radiostation.

Nach einer Warschauer Meldung soll am 18. d. Mts. die Warschauer Radiostation feierlich eröffnet werden, und zwar mit einer Rede des Ministerpräsidenten Skrzyński in polnischer und vielleicht auch in französischer und englischer Sprache.

Die Rapperswyl-Kollektionen.

Dem „Kurj. Pozn." wird aus Berlin gemeldet: „Der polnische Gesandte in Bern, Modzelewski, hat vor seiner Abreise nach Warschau erklärt, daß die Überführung der Rapperswylschen Kollektionen nach Posen, wie es der Stadtpräsident Ratajski plant, von der Entscheidung des Kultusministers abhänge. Die Kollektionen würden im Posener Schloß untergebracht werden, wenn die maßgebenden Behörden ihre Zustimmung geben. Die Zentralbehörden stehen dem Projekt des Herrn Ratajski, der die Sammlungen aus der Schweiz auf Kosten der Stadt nach Posen bringen lassen will, nicht gerade sehr wohlwollend gegenüber, da sie die Meinung vertreten, daß die Sammlungen, die die Nachteilungsepoche umfassen, mit den Sammlungen aus der Zeit der freien Republik Polen, die sich jetzt in Warschau befinden, ein Ganzes bilden müßten. Vorläufig sind die Kollektionen noch in Rapperswyl, wo sie nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet werden."

Arbeitslosendemonstrationen an der Tagesordnung.

In Warschau häufen sich Arbeitslosendemonstrationen so sehr, daß sie fast auf der Tagesordnung stehen. Ein besonderer Demonstrationspunkt ist das Arbeitsministerium. Letztens sollen nun etwa 100 Demonstranten in die Arbeitslosenküche in der ul. Ogrodowa eingedrungen sein und dort die Küchengeräte zerschlagen haben. Man hat wieder verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Ein Streikgespenst.

Die Eisenbahner der Lemberger Eisenbahndirektion wollen um die kommende Monatswende in den Ausstand treten. Der Streik ist als Protest gegen die Einschränkung der Beamtenzahl gedacht. Die Lemberger Eisenbahner sollen mit der Eisenbahndirektion in Warschau Anschlußverhandlungen angeknüpft haben und den Versuch machen, auch noch in anderen Direktionen Anhang zu gewinnen.

Steinwürfe.

In Warschau ist es gestern zu Arbeitslosendemonstrationen vor dem Arbeitsministerium gekommen. 4 Polizeifunktionäre wurden durch Steinwürfe der Menge leicht verletzt. Die Polizei hat, wie verlautet, ungefähr 70 Verhaftungen vorgenommen.

Zum Eisenbahnanschlag bei Slotwina.

Die „Rzeczpospolita" bringt eine andere Lesart des letzten Eisenbahnanschlags bei Slotwina. Da heißt es: In politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß der verbrecherische Anschlag bei Krakau ein Werk ruthenischer Terroristen sei, die der kommunistischen Partei Polens unterworfen waren. Der Anschlag ist angeblich das erste Zeichen einer ganzen Reihe von Handlungen, die den Zweck verfolgen, durch Terror und Arbeitslosenunruhen Polen zu beunruhigen. Im Zusammenhang damit haben die Behörden der politischen Polizei Instruktionen mit weitreichenden Vollmachten erhalten.

Die deutsche Antwort an den Völkerbund.

Berlin, 15. April. (R.) Die deutsche Antwort an den Völkerbund, die heute in Genf übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär! Indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 20. März d. Js. bestätige, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, einen Vertreter zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission zu entsenden, die auf Beschluß des Völkerbundsrats vom 18. März d. Js. eingesetzt worden ist, um die Frage der Zusammensetzung des Rates sowie die Zahl seiner Mitglieder und das Verfahren ihrer Wahl zu prüfen. Die Benennung des deutschen Vertreters darf ich mir vorbehalten.

Ich gestatte mir hierbei, darauf hinzuweisen, daß sich der deutsche Vertreter, so lange Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes ist, bei den Beratungen der Kommission naturgemäß in einer anderen Lage befinden wird als die Vertreter der übrigen beteiligten Mächte. Diese besondere Lage Deutschlands wird nicht nur von dem deutschen Vertreter berücksichtigt werden müssen, sondern macht es auch notwendig, ausdrücklich hervorzuheben, daß seine Teilnahme an den Beratungen die Freiheit der Entschließung der deutschen Regierung hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nicht berühren kann.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. gez. Stresemann."

Deutsch-russische Annäherung.

Die Antwortnote Tschitscherins an den Völkerbund und die Ostreise Boncours geben den Londoner Blättern Veranlassung, heute ausführlich über die Möglichkeit des Abschlusses eines deutsch-russischen Vertrages als Gegenstück zu dem Westpakt zu behandeln. Die „Times" schreiben, indem sie einen Berliner Bericht über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zugrunde legen, die deutsche Regierung sei im Begriff, mit der Sowjetregierung einen neuen Vertrag abzuschließen, der **den Rapallo-Vertrag den Bestimmungen des Locarno-Paktes** anpasse.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist im Zusammenhang damit darauf hin, daß Paul Boncour in Warschau darauf gedrängt habe, daß Polen und seine Freunde ihre gegenseitigen Sicherheitsverträge, die bisher lediglich einen Angriff Rußlands in Betracht zogen, nunmehr dahin abändern, daß sie sowohl im Falle eines russischen, wie eines deutschen Angriffes in Kraft treten. Ein solcher Paragraph, der auch einen deutschen Angriff in Rechnung stellt, wäre ein **notwendiger und wichtiger Punkt in den östlichen Sicherheitsverträgen.**

Das peinliche Gefühl des Völkerbundes.

Der Brief Tschitscherins, der die ablehnende Antwort Rußlands auf die Einladung zur vorbereitenden Sitzung der Abrüstungskonferenz enthielt, hat in Völkerbundskreisen ein höchst peinliches Gefühl hervorgerufen, um so mehr, als Tschitscherin in seiner Note einen Ton gebraucht, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er greift in seinem Brief nicht nur die Schweiz, sondern auch England an.

Die vorbereitende Abrüstungskonferenz ist durch die endgültige Ablehnung einer Teilnahme durch Rußland, wenn nicht in Frage gestellt, so doch zur völligen Erfolglosigkeit verurteilt. Wenn ein großer europäischer Staat, wie Rußland, die auf dieser Konferenz vielleicht zum Beschluß erhobenen Maßnahmen nicht mitmacht, so ist für alle anderen Staaten, die ihnen nur widerwillig zustimmen, die beste Handhabe geboten, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen, und damit wird die ganze Veranstaltung zu einer Farce, die nur dazu dienen soll, allzu vertrauenden Leuten Sand in die Augen zu streuen. Das bedeutet im übrigen nicht, daß die ganze Konferenz nicht auch bei einer Teilnahme Rußlands zu einer Farce geworden wäre, nur stellt der russische Entschluß diesen ihren Charakter klarer vor die Augen der Öffentlichkeit.

Im übrigen ist die Note Tschitscherins wieder einmal ein Dokument erbarmungsloser Offenheit. Zwar haut der russische Außenkommissar in erster Linie auf die Schweizer Regierung los, aber er scheut sich durchaus nicht, auch rücksichtslos die englischen Treibereien gegen eine Beteiligung Rußlands zu kennzeichnen und allen schönen Phrasen eine nur zu berechtigte Skepsis entgegenzusetzen. Rußland betreibt konsequent die Politik des „auf einen Schelm anderthalben", und diese Politik der Kraft wird auf die Dauer gewiß nicht ohne Erfolg bleiben.

Mussolinis Tripolisreise.

Aus Rom wird berichtet: Bei allem orientalischen kolonialen und militärischen Aufwand zeigt doch Mussolinis Tripolisreise eine gewisse Zurückhaltung in politischen oratorischen Kundgebungen, worin eine Rücksicht auf die Empfindungen der übrigen Mittelmeermächte und der Wunsch, keine weiteren Debatten hervorzurufen, zu erblicken sind. Bemerkenswert ist nur, daß Mussolini in seiner Rede, die er vom Gouverneurpalast aus hielt, seine Reise als Machtkundgebung des römischen Volkes proklamierte, welches die Liktorenbündel von Rom nach der afrikanischen Küste trage, wohin es vom Geschick getrieben wurde. Niemand könne den italienischen Willen aufhalten. Gegenüber den Faszisten sprach Mussolini von der ruhmreichen Vergangenheit, welche Italien mit immer schnellerem Rhythmus dem unfehlbaren zukünftigen Triumph entgegentreibe. Bemerkenswert ist auch, daß Mussolini von einem amerikanischen Korrespondenten mit „Salve Imperator" begrüßt wurde.

Die „Tribuna" erklärt, die Reise sei kein inneres, sondern ein mittelmeerländisches und internationales Ereignis. Europa begreife erstmals, warum und wie Mussolini das Haupt einer vorwärtsschreitenden Nation sei. Dies sei ein neuer Weg, auf dem Italien fortschreiten werde.

Die Agenzia Stefani schreibt dazu weiter: Nach seinem Besuch an den Gräbern der im Kriege Gefallenen begab sich Mussolini nach dem Rathaus. Der Bürgermeister überreichte ihm eine Schreibtischgarnitur aus massivem Holz und einen reich verzierten arabischen Säbel mit dem Bemerken, wenig Menschen verstünden wie Mussolini die Feder und den Degen zu handhaben. Mussolini besuchte dann den Sitz des Faszios, wo er auf die Begrüßung des faszistischen Vertreters erwiderte. Er sagte u. a.: Ich wollte die Aufmerksamkeit der Italiener auf das Land jenseits des Meeres richten. Ich wäre auch abgereist, selbst wenn meine Verwundung schwerer gewesen wäre. Dieser erste Tag erfüllt mich mit Begeisterung, denn ich finde die Italiener würdig des Italien, das der Faszismus schon bei dem Marsch auf Rom, der eine neue geschichtliche Periode eröffnen sollte, gewollt hat. Es ist nicht ohne tiefere Bedeutung, daß ich dies an den Ufern des Meeres sage, das Roms Meer war und wieder Roms Meer wird. Im Palast des Gouverneurs fand dann ein Bankett statt, an dem alle Behörden teilnahmen.

Mussolinis Säbelrasseln.

Die englische Presse ist über die Reise Mussolinis sehr beunruhigt. Die italienische Presse bemüht sich nun, die Nervosität abzuschwächen, welche das die tripolitanische Reise Mussolinis begleitende Säbelrasseln im Auslande hervorgerufen hat. Das „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen Artikel, in dem über die Fehler des Versailler Vertrages bei der Lösung der Kolonialfragen Beschwerde geführt wird. In derselben Ausgabe wird jedoch ein zweiter Artikel zum Abdruck gebracht, worin die fremden Beobachter gebeten werden, die jetzige Aktion Italiens nicht falsch auszulegen. Das Blatt fordert, sagt der Korrespondent der „Times", wir mögen glauben, daß die richtige Bedeutung der Reise Mussolinis nur die sei, die Kolonialpioniere zur exploitativen Tätigkeit und Arbeit anzueifern und das koloniale Bewußtsein im Volke zu wecken. Aber die Auslegungen der Reise Mussolinis sind widersprechend und erlauben absolut nicht, sich einen richtigen Begriff davon zu machen, was mit einer italienischen Kolonisationsexpansion eigentlich gemeint ist.

Die Londoner Presse, insbesondere die konservative, hält sich bis auf eine oder zwei Ausnahmen von Kommentaren über die Reise Mussolinis zurück. Es wäre jedoch falsch, zu glauben, daß die tripolitanische Reise Mussolinis nicht sehr sorgfältig verfolgt wird, oder daß seine Kundgebungen in England irgend welche Begeisterung erweckt hätten. Der „Observer" wirft auch die Frage auf, wie lange die Exaltation des italienischen Kolonialgedankens dauern könne, ohne zu einer Aktion zu schreiten. Das Blatt verweist insbesondere auf die Türkei und bezeichnet die Frage der italienischen kolonialen Expansion als ein nebelhaftes internationales Problem.

Mit der italienischen Kolonisationspolitik befaßt sich heute auch der Daily Expreß", welcher die Kundgebungen Mussolinis scharf kritisiert und erklärt, daß sie an die Worte Wilhelms betreffs der deutschen Flotte erinnern. Wie es scheint, schließt das Blatt, beschreitet Mussolini letzten Endes den Weg der Hohenzollern und Napoleons, der zur Vernichtung Europas führt.

In Erwartung des Friedensabschlusses am Rif.

Einige Pariser Zeitungen glauben, daß schon am Freitag ein Waffenstillstand in Marokko proklamiert werden könnte. Diese Meldung ist noch nicht offiziell bestätigt und deshalb nur mit Vorbehalt wiedergegeben. Bevor die Verhandlungen in Udschda begonnen haben, läßt sich nichts anderes über die Friedensmöglichkeiten sagen, als daß die Verhandlungen nicht so leicht sein werden, wie die offiziösen Informationen glauben machen wollen. Das „Petit Journal", das sich über die Verhältnisse im Rif meistens gut unterrichtet gezeigt hat, gibt heute einen interessanten Bericht über die „Dynastie" und den Generalstab Abd el Krims. Der Bericht besagt: Es ist nicht wahr, daß Abd el Krim Europäer zu seinen nächsten Mitarbeitern gemacht hat. Er hat eine Rifdynastie geschaffen, die nur aus Mitgliedern seiner Familie besteht, und die allein die Macht behauptet. Der wichtigste Mann neben Abd el Krim und vielleicht noch klüger als er, ist sein jüngerer Bruder Si Mohammed Abd el Krim. Dieser hat die Bergwerksschule in Spanien besucht; er ist ein guter Ingenieur und spricht außer seiner eigenen Sprache spanisch, englisch und etwas französisch. Wenn Abd el Krim stirbt, wird er sein Nachfolger. Schon jetzt trifft er im Namen des älteren Bruders Anordnungen und vertritt ihn völlig im Verkehr mit den Journalisten und den Stämmen. Er ist sehr intelligent und außerdem auch ein mutiger Soldat. Die beiden Brüder werden von ihrem Onkel Si Abdesselan uld Hassan beraten, einem alten Gelehrten, der bei Abd el Krim die Stellung eines Finanzministers versieht. Diese drei Männer stellen die absolute Macht im Rifstaat dar. Auch die nächsten im Range gehören sämtlich zur Familie: Kriegsminister ist Si Ahmed Ben Draa, ein Vetter Abd el Krims, der Intendant des Hofhaltes, Si Bugibar, ist mit Abd el Krims Schwester verheiratet. Ab del Krims Sekretär Si Mohammed Ben Hadji (einer der Delegierten) ist gleichfalls ein Schwager von ihm. Abd el Krim stützt seine ganze Macht auf seine Familie und seinen Stamm; auf beide kann er sich verlassen. Die militärischen Führer sind sämtlich Marokkaner. Die wichtigsten sind Bu Lahia, ein großer Redner, der die Massen anzufeuern weiß; der Kaid Bohut, ein in Spanien ausgebildeter erfahrener Soldat und der strategisch begabte Kherio, der schon Raisulis Leutnant war. Von den Fremden, die alle erst im zweiten Rang folgen, ist der bekannteste der Deutsche Klems, ein ehemaliger Fremdenlegionär. Klems ist zum Islam übergetreten, ein Abenteurer, im Rif gefürchtet. Von anderen Europäern werden der „Preuße" Walter Noah, der Däne Hins und ein spanischer Mechaniker genannt. Außerdem gibt es noch mehrere Deutsche, Schweizer und Griechen, die meistens mit dem technischen Dienst zu tun haben. Alle diese Fremden stehen unter dem Befehl der Familie Abd el Krims, die einige kluge Engländer als geschäftliche Berater hat. Abd el Krim besitzt zwei Flugzeuge, die er aber bisher nicht verwendet hat.

Aus anderen Ländern.

Frankreichs Mißtrauen gegen England.

Aus London wird gemeldet: „Sunday Expreß" veröffentlicht einen Artikel des französischen Publizisten Pertinax unter der Ueberschrift „Warum wir England mißtrauen". Pertinax setzt darin auseinander, daß die Locarno-Verträge Frankreich stark enttäuscht hätten. Da die von England gegebene Garantie für die Westgrenze zweiseitig sei, könne sie das französische Interesse nicht befriedigen. Nach dem Freudentaumel von Locarno sei eine große Enttäuschung gefolgt. In Frankreich gewinne die Meinung immer mehr Boden, daß man aus dem Wirrwarr von Locarno nur durch eine direkte Verständigung mit Deutschland herauskommen könnte. Pertinax sagt voraus, daß die englisch-französischen Beziehungen in der nächsten Zeit mehrere Krisen durchmachen würden. England verkenne Deutschlands große Macht in Mitteleuropa. Die mittel- und osteuropäischen Staaten kämen in Gefahr, von Deutschland kolonisiert zu werden, sobald man ihnen die Unterstützung durch die Westmächte nähme (!).

Ein Kongreß der russischen Bundesstaaten.

Aus Moskau kommt die Nachricht von der zweiten Tagung des Zentralvollzugsausschusses des Bundes der Räterepubliken, die im Kreml in Moskau am Montag eröffnet wurde. Auf der Tribüne des Vorsitzes bemerkte man Kalinin, Petrowski, Hodschaew, Aitakow und den Sekretär des Bundesvollzugsausschusses, Jenukidse. In den Diplomatenlogen hatten alle Vertreter der ausländischen Staaten Platz genommen. Die Bundesrepubliken waren alle durch mehrere Abgeordnete vertreten. Im ganzen waren 442 Vertreter erschienen. Der Vorsitzende des allukrainischen Hauptvollzugsausschusses, Petrowski, erklärte die Versammlung für eröffnet und gedachte in seiner Ansprache der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder des Zentralvollzugsausschusses, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Darauf schlug der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare von Usbekistan, Faisullah Hodschaew, vor, in den Vorsitz des Zentralvollzugsausschusses je einen unparteiischen Arbeiter und Bauer zu wählen. Er begründete seinen Antrag mit der Notwendigkeit, daß die obersten Behörden des Rätebundes in enger Fühlung mit der breiten Masse der parteilosen Arbeiter und Bauern bleiben müßten. Der Antrag wurde angenommen.

Letzte Meldungen.

Das Exposé Zdziechowskis vertagt.

Das Exposé des Finanzministers Zdziechowski ist wegen neu aufgetauchter Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskoalition vertagt worden und soll, wie verlautet, erst nach der Rückkehr des Premiers gehalten werden.

Ueberfall auf einen früheren bulgarischen Minister.

Paris, 15. April. (R.) Nach einer Meldung des „Matin" aus **Sofia hat ein Trupp bewaffneter bulgarischer Faszisten in der Nacht von Sonntag den Zug Sofia—Widiana angehalten und mehrere Abgeordnete der Agrarpartei, darunter den ehemaligen Minister Tomow, mit Waffengewalt aus dem Zuge geholt und verprügelt. In der Sobranje wurde die Regierung gestern wegen des Vorfalls interpelliert.**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am 14. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Laura Levy

geb. Kantorowicz.

Im Namen der Hinterbliebenen
Tobias Levy.

Poznań, den 14. April 1926.

Beerdigung findet Freitag, d. 16. d. Mts., $3\frac{1}{2}$ Uhr vom jüdischen Friedhofe aus statt.

Heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im Diakonissenhause unsere liebe, gute Mutter,

Frau Karoline Schulz

geb. Kahn,
Witwe des Lehrers und Kantors Ernst Schulz
im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Katharina Schulz
Eva Magdalena Schulz

Oborniki, den 14. April 1926.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. April, nachm. 5 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

Achtung! **Achtung!**

Schneider-Werkstellen und Schneiderinnen!

Wir nehmen an Stoffe zu **Plissieren,**
" " " " **Batik,**
" " " " **Handmalerei,**
" " " " **Handsticker ei,**
" " " " **Maschinenstickerei,**
" " " " **Knöpfebezug.**

Sämtliche Aufträge werden spätestens in 3 Tagen erledigt.

Konfekcja Damska T. A., Poznań, ul. Wielka 27/29.

ARMATUREN



für Dampf, Wasser und Gas aus Eisen, Stahl, sowie säurebeständigen Legierungen, für jeden Druck und Überhitzung.

St. Duchowski,
Ingenieurbüro.

Telephon 2-26 Poznań ul. Pocztowa 21.

Österreichische

DAIMLER MOTOREN

Fahrradfabrik
Weltberühmte Fahrräder

Marke „Puch"

Stets am Lager. Verkaufsstelle:
POZNAŃ, św. Marcin 48.
Telephon 15-58. Telephon 15-58.
Nur an Händler.

Zum Verkauf:

1 Lokomobile Wolff,

gebraucht, betriebsfäh. 10 Atm. 11,25 qm Heizfläche. 1904.

1 eleganter Sandschneider,

fast neu, Kgl. Hofwagenfabrik Fr. Michelsen-Potsdam. Refl. unter **890** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fabrik- und Speise-Kartoffeln

kauft

Paul Schiavonetti,

Kartoffelgroßhandlung, Pleszew.
Gegründet 1882. Telephon 32 u. 35.

Hackmaschinen Hexe

Pflanzenhilfe Wooinough
alle Hackmesser offeriert

WOLDEMAR GÜNTER

Landmaschinen.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.

Mittage 4 Gänge 2.00 Złoty, kleine 1.25 Złoty
von 12 bis 4 Uhr.
Souper 4 Gänge 2.50 von 8—11 Uhr.

Hugger-Biere.

Weinrestaurant „CARLTON"

Freitag u. Sonnabend
Abend mit viel Humor

Künstlerkonzert u. Tänze.

Vom 15. d. Mts. ab befinden sich unsere Büroräume im Gebäude des **alten Stadttheaters**

Plac Wolności Nr. 11, I. Etg.

Telephonnummern bleiben unverändert: Nr. **5126** und **5127.**

Kowalski i Łański.



Laßt Blumen sprechen!

Buschrosen (bestes Sortiment) in diesem Jahre blühend.
10 Stück 15.— zł,
Riesenbl. Dahlien in den neuesten Sorten, **10 Stück 10.— zł,**
Amerikanische Gladiolen in herrlicher Farbenpracht **30 Stück 10.— zł,**
Blumensamen: 20 Portionen der schönsten Sommerblumen, **5.— zł** empfiehlt

Gärtnerei Gartmann, Poznań, Górna Wilda 92.

Preisliste gratis!

Geschäftsgrundstück

(35 J. Sattlerei) z. jed. Geschäft, auch Landwirtschaft, da Scheune, geeignet, in Zduny a. poln.-schles. Grenze zu **vertauschen,** zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Gegenwertsang. u. **Id. 196** an „Invalidendank" Ann.-Exped. **Berlin W 9.**

Stille Vermittler zum Verkauf von

oberschl. Steinkohlen u. Koks

für eine deutsche Kohlen-Großhandlung erhält, laufend eine angemessene Provision.
Strengste Diskretion zugesichert.
Zuschriften erbeten unter **905** a. d. Geschäftsst. d. Bl.



HÜTE DICH

vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruß!
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma.

„COLUMBUS"

POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Wünschen Sie

Jhr Heim
modern
elegant
solide
und billig
zu schmücken?

Dann kaufen Sie

Łowiczer Gewebe

als Tisch-, Bett-, Chaiselongue-Decken, Wandbehänge, Portieren (Vorhänge), auch Läufer, Kelims etc.

nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA
Poznań, pl. Wolności 11.

Benzol (Oberschlesische Ware)
Karbid (Oberschlesische Ware)
Karbolineum (Oberschl. Ware)
Steinkohlenteer präp.
Klebemasse
Dachpappe

liefert zu billigsten Peisen

Fa. „DROGER"

Sprzedaż Produktów Naftowych i Artykułów Techniczno-Drogeryjnych.
GNIEZNO, Zielony Rynek 6.
Telephon 266. Telephon 266.



Kunstdünger für Pflanzenkulturen nach der neuesten Fachkunde **speziell** für **Topfpflanzen** zusammengestellt u. für Erhaltung derselben unentbehrlich und absolut unschädlich.
Zahlreiche Anerkennungen.
Erhältl. in Blumenhandlungen:
Gartmann, Górna Wilda 92.
A. Stawicka, św. Marcin 5.
Greiser, Flora, 3-go Maja 3,
Schubert, Wodna 25.
Marja Westphal, Głogowska 98.

Zur Beachtung!

Auf die unter **„Chiffre"** veröffentlichten **Anzeigen** können und dürfen wir **keinerlei Auskunft** geben. Reflektanten bitten wir, sich stets **schriftlich** zu bewerben und die **betreffende Nummer der Anzeige** in den Brief oder auf das Kuvert zu schreiben und an die Anzeigen-Annahme des **„Posener Tageblatts", Poznań, Zwierzyniecka 6** zur Weiterbeförderung zu senden.

Anzeigen-Annahme f. das Posener Tageblatt
Kosmos Sp. z o. o.



Schuhmachergeselle,

evgl., per **sofort gesucht.** Offerten unter **889** an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Sekretärin,

der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 18—25 J. alt **per sofort gesucht.** Persönl. Vorstellung: nur morgen Freitag, zwischen 10—11 Uhr. **Poznań, św. Marcin 63,** im Hofe rechts.

Tüchtigem Landwirt bietet sich

Einheirat

in 400 Morg. groß. Gut. In Betracht kommen nur Herren m. guter Bildung u. größerem Barvermögen. Betr. Dame ist aus sehr guter Familie, 30 J. alt. Ausführl. Zuschriften mit Bild, d. zurückges. wird, unter **G. L. 907** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten. Anonym zwecklos, da völlige Diskretion.

---

5 Zimmer - Wohnung ohne Möbel. mit sämtlichem Zubehör, im Zentrum od. oberem Teil der Stadt v. sofort od. 1. Juni gesucht. Ang. unt. **906** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Ca. 15000 Dollar

gegen **nur erstklassige Sicherungen an erster Stelle zu vergeben.** Off. unter **897** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Brennereiverwalter,

Pole, verheiratet, mit kleiner Familie, 20 Jahre im Fach, beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift, vertraut mit landw. Buchführung, Flockenapparat, sowie elektr. Licht und Kraftanlage, **sucht** vom 1. 7. d. J. oder später Dauerstellung.
Gefl. Off. unter **892** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Aeltere, erfahrene

Kinderpflegerin,

kath., mit guten Zeugnissen, zu zwei Kindern ($1\frac{1}{4}$ Jahr und 6 Wochen alt) für 1. Juli d. J. gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an

Freifrau Marianne von Reitzenstein,

geb. **Gräfin Kerssenbreck,**
Pawłowice, powiat Pszczyński, Polnisch-Oberschlesien.



Theoretisch u. prakt. gebild. **Berufslandwirt,** 32 J. alt, evgl., ledig, beider Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, mit besten Zeugnissen, bisher in ungekündigter Stellung, sucht vom 1. 7. 26 **Stellung** als **alleiniger** bezw.

Ober-Beamter

evtl. Pachtadministration von 300—500 Morgen. Ang. u. **W. 891** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen

sucht Stellung a. einem Gute um den Haushalt zu erlernen.
Angebote unter **896** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufslandwirt,

17 Jahre im Fach, ledig, 35 J. alt, beider Landesspr. mächtig, Gymnas.-Abt., Res.-Offz., vorletzte Stellung 5 J., seit $1\frac{1}{2}$ J. b. einer Verwandten in Stellung **sucht** von sofort oder später **geeign. Stellung.** Off. unt. **884** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Molkereifachmann
sucht, auf gute Zeugn. **und** Empfehl. gestützt, **Stellung.** Off. u. **902** a. d. Gschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn
18 Jahre alt, welcher 2 Semester der Landwirtschaftlichen Schule beendet hat, ab **1. Mai**

Stellung

auf größerem Gute.

Gefl. Off. unter **F. N. 903** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meinen Sohn,
20 Jahre alt (Gymnasialabiturient), nach eben beendeter Lehrzeit

Stellung

direkt unter dem Chef in mittelgroßer intensiver Rübenwirtschaft von gleich oder 1. Mai d. Js.

Witte, Niemczyk, pow. Wrocławki (Pomorze).



Die unverwüstlichen

Palma-Kautschukabsätze und -Sohlen

sind aus bestem Rohmaterial hergestellt, schonen Füsse und Schuhe und sind doppelt so haltbar als Leder und geben elastischen, angenehmen Gang.

Kein Luxus!
Für jedermann eine Notwendigkeit!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. April.

Stadtverordnetensitzung.

Der wichtigste Punkt der gestrigen ersten Nachosternsitzung war die Versorgung der Stadt mit der nötigen Menge Elektrizität. Abgesehen von dem Plane, auf dem Gelände des früheren Czech-Forts ein neues großes Elektrizitätswerk zu bauen, das jedoch angesichts des stetig steigenden Verbrauchs zu spät benutzbar würde, ist man daran gegangen, schon für den nächsten Winter eine ausreichende Elektrizitätsabgabe sicherzustellen. Da sind nun zwei Möglichkeiten aufgetaucht: Entweder macht es die Stadt selbst und kauft einen neuen Turbogenerator im Auslande oder sie gibt die Sache an die Firma H. Cegielski in der Form eines Lieferungsvertrages unter Gewährung einer Anleihe von ungefähr 700 000 zł.

Im Laufe der Aussprache darüber wurde auf verschiedene Vertragsmängel hingewiesen. Einer besonders eingehenden Kritik unterwarf der Stadtv. Ballenstedt die Vorlage des Magistrats.

Auch der Stadtv. Costa von der Christl. Demokratie hatte einige Dinge auszusetzen. Seine Einwände liefen auch darauf hinaus die notwendigen Schutzklauseln gegen etwaige finanzielle Schädigung im Vertrag Aufnahme finden zu lassen.

Die Vorlage wurde wegen Vornahme bestimmter Aenderungen an den Rechtsausschuß verwiesen. Voraus ging eine grundsätzliche Billigung der Cegielskischen Konzeption, die in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 20 Stimmen erfolgte.

Vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung wurde eine

Beschwerde der Autodroschkenbesitzer

verlesen, die dem Städtischen Polizeiamt zum Vorwurf macht, Tarifverfügungen ohne Verständigung mit den Interessenten herauszugeben.

Ferner waren propagandistische Mitteilungen der polnischen Wasserwegebaugesellschaft eingelaufen.

Stadtv. Adamek erzählte von einer rätselhaften Liste, die in den letzten Tagen unter der Straßenbahnerschaft herumging und einen noch nicht ganz aufgeklärten politischen Hintergrund hat. Die polnische Emigration in Amerika soll hierbei die Hand im Spiele haben.

Die Steuern im April.

Das Finanzministerium erinnert die Steuerzahler daran, daß im Monat April d. Js. nachstehende direkte Steuern zu bezahlen sind:

1. bis 15. April die 1. Rate der Grundstückssteuer für das Jahr 1926; 2. bis zum 15. April die monatlichen Einzahlungen auf die Gewerbesteuer vom Umsatz, der im vorvergangenen Monat von Handelsunternehmungen 1. und 2. Kategorie und von Gewerbeunternehmungen 1. bis 5. Kategorie, die regelrechte Handelsbücher führen, sowie von solchen Unternehmungen erzielt wurden, die zur Rechnungsablegung verpflichtet sind; 3. a) bis zum 1. Mai die Vorschüsse a conto der Einkommensteuer für das Jahr 1926 in Höhe der Hälfte der Steuer von dem in der Deklaration angegebenen Einkommen; b) die Einkommensteuer von Dienstbezügen, Ruhegehältern und Löhnen im Laufe von 7 Tagen, gerechnet vom Tage der gemachten Abziehung.

Außerdem sind auch noch diejenigen Steuern zu entrichten, zu deren Entrichtung dem Steuerzahler bezügliche Zahlungsbefehle zugingen.

Verhaltungsmaßregeln für Kinder.

1. Du sollst weder an Leitungsmasten hinaufklettern noch an ihnen herumspielen.
2. Du sollst nicht auf Bäume, Gerüste oder dgl. klettern, an denen Freileitungen vorbeiführen.
3. Du sollst nicht auf Transformatorenhäuschen und ihre Umzäunungen klettern.
4. Du sollst nicht in der Nähe von Freileitungen Drachen steigen lassen.
5. Du sollst nie einen von einem Leitungsmast herabhängenden oder am Erdboden liegenden Draht berühren oder auch nur in dessen Nähe gehen.
6. Du sollst die Verankerungen von Leitungsmasten nicht berühren, auch nicht an ihnen rütteln und schaukeln.
7. Du sollst nicht mit Steinen oder anderen Gegenständen nach den Porzellanisolatoren oder nach den Leitungsdrähten werfen.
8. Du sollst Transformatorenhäuser und Schalträume nicht betreten, auch wenn sie offen stehen und unbewacht sind.
9. Du sollst einen an elektrischen Leitungen Verunglückten nicht anfassen, aber du sollst sofort Erwachsene zu Hilfe holen.

Großfeuer im Kreise Konitz.

In dem Dorfe Czyczkowo, Kreis Konitz, brach vor einigen Tagen des Nachts gegen 2 Uhr ein gewaltiger Brand aus, der durch den herrschenden starken Wind sehr begünstigt wurde und sehr schnell einen größeren Umfang annahm. Es brannten 16 Häuser nebst Anbauten nieder. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nichts retten, und auch ein großer Teil des lebenden Inventars wurde von den Flammen vernichtet. Das Feuer hätte an Umfang noch größer werden können, wenn nicht die Spritzen aus den benachbarten Ortschaften sofort zur Hilfe geeilt wären. Ganz besonders hat sich die Feuerwehr aus Brutz an der Bekämpfung des Feuers hervorgetan. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da sämtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Das massive Haus des Maurers G., das er sich mit eigenen Händen und eigener Kraft selbst erbaut hatte, wurde ein Opfer des Feuers. Auch diese Familie konnte von ihrem Hab und Gut nichts retten. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Ein Teil des Dorfes gleicht einem Trümmerhaufen. Die Abgebrannten waren zum Teil nur sehr gering versichert. Die Entstehung des Feuers ist bisher unbekannt.

X **Die Arbeitslosenversicherung für Geistesarbeiter** hat, nach einer von uns bei der hiesigen amtlichen Stelle eingezogenen Erkundigung, nicht erst am 24. März, sondern bereits am 24. Februar d. Js. begonnen.

X **Jeder Inlandsbrief in Polen**, einerlei ob gewöhnlich oder eingeschrieben, kostet, worauf nochmals zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht sei, statt bisher 15 gr einen gr mehr, also 16 gr; Postkarten werden dagegen zum alten Preise von 10 gr befördert.

X **Wie sind falsche Geldscheine zu behandeln?** Das Schatzamt hat den Handelskreisen auf Anfrage mitgeteilt, daß Falschstücke der größeren und kleineren Geldscheine in den Verkehr gelangt sind. Sobald Verdacht besteht, sind die Scheine mit richtigen Scheinen zu vergleichen bzw. der Polnischen Bank, den Staatskassen oder der Post mit der Bitte um Begutachtung vorzulegen. Falls Falsifikate festgestellt sind, sind die Polizeiorgane um Aufnahme eines Protokolls und Beschlagnahme der falschen Scheine, sowie um eventuelle Feststellung desjenigen, der mit den Falsifikaten bezahlt hat, zu bitten.

X **Abkochen auf Wanderungen.** In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abkochens offene Holzfeuer im Walde angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde strafbar ist, und daß außerdem der Täter und seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solch fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der heutigen überaus ernsten Lage des Staates unbedingt vermieden werden muß.

X **Theatervorstellung im Posener Handwerkerverein.** Dem Posener Handwerkerverein ist es gelungen, die „Deutsche Bühne Wolsztyn" für ein Gastspiel zu gewinnen. Die Erfolge, die diese Vereinigung in Neutomischel, Wollstein, Lissa und anderen Orten errungen hat, geben die Gewißheit, daß den Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht, und daß die Bedenken, die man sonst gegen eine kleinstädtische Bühne hegt, keine Berechtigung haben. Da die Veranstalter nur ideelle Zwecke verfolgen und nicht auf klingenden Erfolg sehen, so dürfte es wohl die Pflicht aller sein, diese Bestrebungen zu unterstützen. Es wird beabsichtigt, an einem der nächsten Sonn- oder Festtage im Saale des Zoologischen Gartens das Sudermannsche Schauspiel „Das Glück im Winkel" aufzuführen. Der Posener Handwerkerverein, in dessen Händen die Durchführung der Veranstaltung liegt, wird in den nächsten Tagen das Nähere bekanntgeben und mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten beginnen. Es ist eine ziemlich große Beteiligung zu erwarten, weil es der langempfundene Wunsch vieler ist, einer derartigen Veranstaltung beizuwohnen.

X **Diebstähle.** Vom Hausflur des Hauses Glogauer Straße 46 (Sitz des 8. Polizeikommissariats) wurde gestern ein Fahrrad Marke „Gericke" im Werte von 350 zł gestohlen; der Dieb wurde jedoch bald darauf in der Person des 24 Jahre alten wohnungslosen Antoni Kowalski im Bezirk des 2. Polizeikommissariats angehalten, und seine Beute wurde ihm abgenommen. — Ferner wurden gestohlen: auf dem Hauptpostamt in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) ein Fahrrad im Werte von 300 zł; von einem Balkon ul. Jasna 6/7 (fr. Buddestraße) mehrere Blumentöpfe mit Blumen; gestern abend 11 Uhr auf der Schützenstraße einem Mädchen ein Pelzboa im Werte von 70 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,25 Meter, gegen + 1,27 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 7 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag,	den 16. April:	Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde.
Freitag,	den 16. April:	Ruderklub „Neptun". Monatsversammlung bei Siebert, św. Marcin.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 18. bis 25. April. (Letzte Woche der hl. Osterzeit.)

Sonntag, ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen. — Montag, abends 7 Uhr Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr Jünglingsverein. — Sonnabend, 4 Uhr Beichtgelegenheit. — An allen Wochentagen ist Beichtgelegenheit von ½7 Uhr an und abends von 7 Uhr an, mit Ausnahme von Mittwoch und Freitag.

□ **Stenschewo**, 15. April. Am ersten Osterfeiertage verursachten verschiedene junge Burschen durch fortgesetztes Schießen in unmittelbarer Nähe der evangelischen Kirche einen derartigen Lärm, daß der Gottesdienst einen Augenblick unterbrochen werden mußte, bis durch mehrere Kirchgänger, die die Kirche verließen, die Ruhe wieder hergestellt war.

* **Briesen**, 14. April. Ein Mord ist auf dem Gute Frydrychowo, Kr. Briesen, verübt worden. Dort wurde am Sonnabend früh in einer Scheune eine männliche Leiche mit zerschmettertem Kopf aufgefunden. Der Mord ist in der vorhergehenden Nacht geschehen. Von Thorn und Graudenz wurden Polizeibeamte dorthin beordert, die unter Mithilfe des hiesigen Polizeihundes „Astor" nach dem Täter forschten. Durch Regen und Wind waren die Spuren aber so verwischt, daß der Hund keine Witterung erhalten konnte. Unter Stroh versteckt fand man mit Hilfe des Hundes einen großen, blutbefleckten Stein. Festgestellt wurde, daß der Ermordete einer von den beiden Landstreichern ist, die schon längere Zeit sich dort umhertrieben. Der Täter ist wahrscheinlich der zur Zeit verschwundene Genosse des Ermordeten.

* **Bromberg**, 14. April. Eine sechsköpfige Diebesbande ist gestern hier verhaftet worden. Der Führer der Bande ist ein Józef Piaskowski, 32 Jahre alt, wohnhaft Heidestraße 15. Außerdem gehörten ihr an: der 32jährige Władysław Szczawiński, Fehrbellinstraße 52, dessen Frau, die 26jährige Barbara Szczawińska, dortselbst, der 20jährige Andrzej Jankowski, Heidestraße 43, der 31jährige Jan Andrzejczak, Fehrbellinstraße 52, und schließlich der 18jährige Leon Marcinkowski, Heidestraße 15. Die Diebe haben sämtliche in der letzten Zeit gemeldeten Einbruchsdiebstähle in Stadt und Landkreis Bromberg auf dem Gewissen.

* **Gnesen**, 14. April. In der Nacht zum 1. d. Mts. drangen bisher unermittelte Diebe mittels Einbruchs in das Postamt in Wielichowo, Kreis Gnesen, und stahlen: 300 Anklebezettel à 10 cr. mit der Aufschrift „Dar Narodowy Marji Skłodowskiej Curie", 100 Anklebezettel mit der Aufschrift „Polsko-Amerykański Komitet Pomocy Dzieciom", 200 Marken mit der Aufschrift „Skarb Narodowy", ein Militärbuch auf den Namen des Postchefs Tadeusz Koliński, Jahrgang 1894, ausgestellt vom P. K. U. in Kosten, 2 Rucksäcke aus grauer Segelleinwand, 1 Paket mit unbekanntem Inhalt, sowie 1 Damenfahrrad.

* **Inowrocław**, 14. April. Zwischen den hiesigen Einwohnern Władysław Wieczorek, 29 Jahre alt, und Stefan Czapla, 26 Jahre alt, kam es gestern auf dem Jahrmarkt in Mogilno, nachdem beide etwas tief ins Glas geguckt hatten, zu einem Streit, der in eine wüste Prügelei ausartete. Im Verlauf der Prügelei zog nun Wieczorek plötzlich ein Messer hervor und versetzte damit dem Czapla einen derart heftigen Stich in den Unterleib, daß diesem die Eingeweide herausquollen. Cz. wurde sofort in überaus bedenklichem Zustande in das Inowroclawer Krankenhaus übergeführt, wo, da eine Operation unvermeidlich ist, an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Der rauflustige W. wurde verhaftet.

* **Karsk, Kreis Strelno**, 14. April. Am 5. d. Mts., abends, brach hier aus unbekannter Ursache auf dem Gehöft des Besitzers Thomas Großmann ein Brand aus, dem eine hölzerne, mit Dachpappe bedeckte Scheune, 22 Meter lang und 10 Meter breit, samt dem darin befindlichen ungedroschenen Getreide (rd. 400 Ztr.) sowie ein Stall mit Speicher, 26 Meter lang und 12 Meter breit, zum Opfer fielen. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rd. 28 000 zł.

* **Kruschwitz**, 14. April. Durch Erschießen Selbstmord verübte, wie der „Kuj. Bote" schreibt, hier der bei seiner Mutter auf Urlaub weilende Oberfeuerwerker der 1. Artillerieabteilung der Wirtschaftsabteilung in Modlin, Henryk Schäffler.

* **Lissa i. P.**, 14. April. Verhaftet wurde gestern wegen unerlaubter Grenzüberschreitung der Arbeiter Anton Hocaj aus Treben. Er ging über die Grenze nach Deutschland und zurück ohne jegliche Grenzpapiere.

* **Wollstein**, 9. April. In der gräflichen v. Czarneckischen Forst Wielichowo erhängte sich ein Häusler im Alter von 24 Jahren aus Siekówko, der durch Geldsorgen zur Verzweiflung getrieben war, da er Steuern und andere Verpflichtungen im Betrage von 900 zł nicht bezahlen konnte. Sofort angestellte Rettungsversuche waren erfolglos.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 7 Uhr, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Gedenkfeier für Rabbiner Dr. Feilchenfeld, s. A., nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung, Sabbathausgang 7 Uhr 50 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 7½ Uhr mit Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde), ul. Dominikańska. Sonnabend, nachm. 4 Uhr, Mincha.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. S. in W. Wenn Sie bei der Einzahlung der Dollar in Frankreich die Bedingung gestellt haben, daß Ihnen das Geld hier von der Bank in Dollar zurückgezahlt wird, ist die Bank zur Erfüllung dieser Bedingung verpflichtet, da es sich um ein bankmäßiges Geschäft handelt.

H. H. Unsere erste Auskunft ist richtig; von einer Aufwertung der Zinsen nach dem Dollarstande kann gar keine Rede sein.

F. Sch. 222. Die Hypothek von 3000 Mark hat einen Wert von 3690 zł, diese sind mit 15 Prozent, d. h. auf 553,50 zł aufzuwerten. Als Zinsen sind nur die aus den letzten vier Jahren, und zwar bis zum 1. Juli 1924 nach dem verabredeten Zinssatz zu berechnen, ebenfalls mit 15 Prozent aufzuwerten und der Zlotyhypothek zuzuschreiben. Vom 1. Juli 1924 ab erfolgt die Barzahlung der Zinsen.

E. G. in L. Etwas anderes als das in der Ausgabe vom 30. März Angegebene können wir Ihnen nicht sagen. Zuständig für diese Renten ist Wielkopolska Izba Skarbowa, Wydział VI, Emerytur i Rent w Poznaniu, ul. Bukowska 25.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag,	den 15. 4.	**„Geisha".**
Freitag,	den 16. 4.	**„Boccaccio"** (ermäßigte Preise).
Sonnabend,	den 17. 4.	**„Geisha".**
Sonntag,	den 18. 4.	um 3 Uhr nachm. **„Hänsel und Gretel"** (zum letzten Male).
Sonntag,	den 18. 4.	um 7½ Uhr **„Jenufa".**
Montag,	den 19. 4.	**„Die Puppe".**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 16. April.

Berlin, 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Orchesterkonzert. 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Symphoniekonzert.

Hamburg, 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: „Dreihundert Jahre Tanz".

Münster, 410 Meter. Abends 9 Uhr: Drittes Gastspiel von Julie Roehler, Koloratursängerin.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein einziger Versuch** wird Sie davon überzeugen, daß das neue Waschmittel Radion" ohne manuelle Betätigung herrlich weiße Wäsch gibt.

Aus den Konzertsälen.

„Requiem" von Franz Liszt.

Es ist tief beklagenswert, daß bei unseren heutigen Orchesterdirigenten und Chorleitern Liszt in beschämend bescheidenem Maße Gegenliebe findet, und so bei der Menge der völlig falsche Glaube immer wieder aufgefrischt wird, als sei Liszt lediglich der Verfasser einer Reihe virtuoser Glanzstücke für Klavier. Meines Wissens war seit 1919 der Meister in hiesigen Konzerten größeren Stils lediglich mit seiner symphonischen Dichtung „Les préludes" und dem Es-dur Klavierkonzert vertreten, das ist mehr wie kümmerlich, zumal wenn man bedenkt, welcher Eifer in der gleichen Zeit oftmals ausgesprochen tonkünstlerischer Makulatur entgegengebracht wurde. Verwunderlich ist es z. B. auch, daß sich bisher kein polnischer Komponist zu der außerordentlich ehrenvollen Aufgabe emporgeschwungen hat, das Oratorium „Der heilige Stanislaus", welches Liszt auf Anregung seiner Schicksalsgefährtin, der Fürstin Karoline Sayn-Wittgenstein, geb. Iwanowska, in Angriff genommen hatte, aber merkwürdigerweise nicht zum Abschluß brachte, zu Ende zu führen. Was ist statt dessen in den Reihen dieser Musiker für eine Unmenge krausen Zeugs zusammenkomponiert worden. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß allein die Tatsache, daß der Posener Männergesangverein „Echo" als würdigen Abschluß der diesjährigen Passionszeit Liszts „Requiem" heranzog, eine gehörige Dosis Hochachtung abnötigte. Das Werk entstammt dem Jahre 1867, einem Zeitpunkt, wo das Seelenleben des Meisters noch unter den Nachwehen schwerster Erschütterungen litt. Die langjährig erstrebte eheliche Verbindung mit der Fürstin scheiterte im letzten Augenblick, Liszt nahm in Rom die niederen Weihen und sollte dem Wunsche Karolinens entsprechend seine Kunst als Dirigent der vatikanischen Kapelle nur noch in den Dienst der katholischen Kirche stellen, und er selbst wollte in dieser Stellung reformerische Ideen zur Durchführung bringen. Dieser Plan mißlang schon im Entstehen, der weltmännisch gerichtete Sinn Liszts ließ sich nicht in klösterliche Abgeschlossenheit bannen. Was er trotzdem in der Folge als Kirchenmusiker geschaffen hat, gehört mit zu den herrlichsten Bekenntnissen, die es auf diesem Gebiet gibt. Der äußere Anlaß zu dem „Requiem" war das tragische Ende des Kaisers Maximilian von Mexiko, vorher österreichischer Erzherzog, der am 19. Juni 1867 nach dreijähriger Herrschaft in Queretaro erschossen wurde. Wie in allen religiösen Tondichtungen des Meisters offenbart sich auch in seinem „Requiem" ein gesundes christliches Gefühl, eine tiefe, klare, zuweilen in Mystizität getauchte Ruhe umschwebt die Töne, wie geschaffen, um die Dissonanzen des Lebens für Augenblicke wegzuscheuchen. Die Fürstin Wittgenstein, unter deren Augen sozusagen das Werk niedergeschrieben wurde, äußerte sich in einem Brief an Henriette von Schorn, Witwe des 1842 in Weimar verstorbenen Kunsthistorikers Ludwig von Sch., über das „Requiem" folgendermaßen: „Ich finde, daß seine Musik, in Rom komponiert, fern von jedem unmittelbaren Hören, einen originelleren Charakter in der Form und in den Klangmitteln hat — es gibt da keinen Anklang, alles ist von ihm — nur von ihm." (Im Original französisch.) Der ganze Adel des Empfindens, die geläuterte Sittlichkeit des Denkens spiegelt sich in dieser klingenden Erbauungspredigt wieder, eine wahre Labsal gegenüber jenem „Symphonischen Psalm", der vor einiger Zeit einem musikalischen Unwetter gleich über uns hereinbrach. Die Behandlung des Werkes seitens des Männergesangvereins „Echo" und seines Dirigenten W. Raczkowski war würdevoll und dezent. Man war nicht künstlerisch abwegig und verstieg sich nicht dazu, durch mit den Haaren herbeigezogene Klangeffekte künstlich Eindrücke zu erzwingen. Ueber dem Stimmenkranz, dessen Farbenmischung ein streng geregeltes, harmonisch gut abgetöntes Flechtwerk darstellte, lag der feierliche Ernst, wie ihn Liszt gewahrt wissen wollte. Daran konnte auch die Roheit einiger Besucher nichts ändern, die darin bestand, daß sie während einer kurzen Pause hinter dem „Benedictus" die andachtsvolle Stimmung, die in der Universitätsaula herrschte, durch blödes Geklatsche beschmutzten. Es gehört schon eine Portion Dreistigkeit dazu, sich diesermaßen öffentlich moralisch selbst zu ohrfeigen. Die Solopartien hatten in den Herren Czarnecki und Romanowski vom „Teatr Wielki" und einem dritten Herrn, der als Ersatzmann für Herrn Urbanowicz eingetreten war, seriöse Inhaber. Die Orgel spielte Herr Professor Nowowiejski mit diskret-dynamischer Anpassung, wo es galt, an führende Stelle zu rücken, so geschah es mit weiser Delikatesse. Es war ein musikalisch-religiöses Erleben, ein sittliches Durchtränken durch Töne, wofür man natürlich in erster Linie zu Liszt in Ergriffenheit erneut dankbar aufblicken mußte, wofür aber auch dem Männergesangverein „Echo" und seinem Leiter Herrn Raczkowski eine Reverenz zu zollen ist.

Alfred Loake.

Handelsnachrichten.

Ausfuhrzoll für Zuckerrüben? Dem Handelsministerium ist vom Obersten Rat der polnischen Zuckerindustrie ein Antrag eingereicht worden, in dem die Einführung eines Ausfuhrzolls für Zuckerrüben in einer Höhe von mindestens 4 Złoty je 100 Kilo gefordert wird. Hierdurch will man verhindern, daß übermäßige Mengen Rüben aus den an Deutschland grenzenden Gebieten nach Deutschland ausgeführt werden.

Der polnische Landwirtschaftsminister zur Getreideausfuhr Der Landwirtschaftsminister machte der Presse einige Mitteilungen über den Stand der polnischen Getreideausfuhr. In der Zeit vom August 1925 bis Februar 1926 ist aus Polen Getreide im Werte von 135 257 000 Złoty ausgeführt worden. Der Ausfuhrwert des Getreides belief sich auf rund 7.5% der gesamten Warenausfuhr. Der Getreideausfuhr müsse besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da der Złotykurs von dem Eingang der Valuten aus diesem Ausfuhrzweig in hohem Maße abhängig sei.

Der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Rußland ist, wie schon gemeldet in den polnisch-russischen Verkehrsverhandlungen beschlossen worden, und zwar wurde die Eröffnung des Güterverkehrs auf den 12. April und die des Personenverkehrs auf den 15. Mai festgesetzt, anstatt — wie ursprünglich — auf den 15. Mai bzw. 15. Juni. In den direkten Eisenbahnverkehr mit Polen hat die Sowjetregierung folgende Stationen eingeschlossen: Wladiwostok, Irkutsk, Nowosibirsk, Orenburg, Taschkent, Tiflis, Rostow am Don, Saratow, Charkow, Moskau, Leningrad, Kiew, Simferopol, Odessa, Jekaterinburg (Swerdlowsk) sowie die Grenzstationen Woloczyska, Szepietowka, Zytkowice, Minsk, Niegoreloje und Farinowo.

Die Arbeitslosigkeit in Lodz. Im staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro in Lodz waren am 3. April d. Js. 57 045 Arbeitslose registriert. Unterstützungen erhielten 46 330. In der letzten Woche haben 313 Personen ihre Arbeit verloren und 2100 Arbeiter wurden zur Beschäftigung herangezogen. Nach außerhalb wurden 101 Arbeiter entsandt.

Eine große Gummiwarenfabrik in Danzig. In Danzig wird in Kürze eine Gummiwarenfabrik gegründet werden, in der einige tausend Arbeiter Beschäftigung finden sollen. Dem Vernehmen nach interessieren sich für diese Gründung die ehemaligen Gründer und Leiter der weltbekannten russischen Gummiwerke in Riga, Petersburg und Moskau, sowie Persönlichkeiten, die an der schwedischen Gummiindustrie führend beteiligt sind.

Herabsetzung der Geldsätze in London. Nachdem Geld- und Diskontsätze in London zu Beginn des Monats März eine erhebliche Versteifung erfahren hatten, neigten sich die Sätze mit dem weiteren Verlauf des Monats immer mehr nach unten, zumal der Metallbestand mehrfach nicht unerhebliche Zuflüsse erfahren hatte. Aus informierten Londoner Finanz- und Börsenkreisen hört die „Konjunktur-Korrespondenz", daß man für Mitte dieses Monats mit einer nicht unwesentlichen Senkung der Geldsätze rechnen kann und daß evtl. am 15. April der englische Diskont um 1 Prozent ermäßigt wird.

Maßnahmen gegen Börsenmanöver in Paris. Finanzminister Péret hat im Kabinettsrat mitgeteilt, daß er sich mit dem Justizminister über Maßnahmen zu verständigen beabsichtige, um der Verbreitung von falschen Nachrichten an der Börse ein Ende zu machen. Angesichts der Tatsache, daß zu gewissen Zeiten ein Anziehen der ausländischen Devisenkurse erfolgte als Nachwirkung von falschen Nachrichten, die zu dem Zweck verbreitet wurden, eine Frankenbaisse herbeizuführen, wird, so heißt es in einem Kommunique über den Kabinettsrat, die Regierung nicht zögern, Strafverfolgungen gegen Personen, die sich derartiger Delikte schuldig machen, einzuleiten und bei Ertappen auf frischer Tat Verhaftungen vornehmen zu lassen.

Der rumänische Petroleummarkt liegt nach wie vor schwach. In der letzten Berichtswoche wurden nur geringe Geschäfte abgewickelt. Folgende Ausfuhrpreise notieren: Leichtbenzin 12.60 Lei (unverändert) je kg loko Fabrik bzw. 15.20 Lei (unverändert) fob Konstantza, Schwerbenzin 7.20 Lei (unverändert) bzw. 9.40 Lei (unverändert), Leuchtpetroleum 3.25 (3.20) Lei bzw. 4.45 (4.40) Lei, Gasöl 3.30 (2.25) bzw. 3.40 (3.25), Masut 2.50 (2.45) fob Konstantza.

Russische Maßnahmen gegen den Währungssturz. Aus Moskau wird gemeldet: Die Sowjetregierung veröffentlicht demnächst eine Bekanntmachung, in welcher der Beschluß mitgeteilt wird, keine Tscherwoneznoten mehr zu drucken und in den Verkehr zu bringen. Es verlautet, daß dieser Beschluß auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Staatsbank und den Sowjetbanken gefaßt worden ist. Die Ausfuhr von Tscherwoneznoten und ausländischer Valuta ist verboten.

Der Kampf zwischen Stettin und Danzig. Wie die „Ostsee-Zeitung"-Stettin in ihrem März-Konjunkturbericht hervorhebt, leidet Stettin stark unter Konkurrenz des Danziger Hafens. Erze, die früher von Stettin nach Oberschlesien gingen, werden jetzt in großen Mengen über Danzig eingeführt und von dort mit der Bahn zu außerordentlich niedrigen Tarifen nach Polnisch-Oberschlesien weiterbefördert. Wenn der Stettiner Hafen nicht den größten Teil der Erzzufuhr, die einen wesentlichen Teil des Gesamtverkehrs bildet, verlieren soll, ist seitens der Reichsbahn ein Kampftarif für die Beförderung von Erz nach der polnisch-oberschlesischen Grenze zu schaffen.

Die Elektrifizierung der preußischen Domänenbetriebe. In einem Runderlaß des preußischen Landwirtschaftsministers werden die Behörden ersucht, die Elektrifizierung der Domänenbetriebe tatkräftig und mehr als in den letzten Jahren zu fördern. Die Kosten der Herstellung elektrischer Anlagen einschließlich des Baukostenzuschusses und etwaiger an die Überlandwerke zu entrichtenden Entschädigungen übernimmt der Domänenfiskus; der Domänenpächter hat diese Anlagekosten vom Zahlungstage bis zum Pachtablauf mit jährlich sieben Prozent zu verzinsen und zu tilgen. Die Beschaffung sämtlicher Motoren sowie aller übrigen Teile, die nicht in dauernde Verbindung mit dem Grund und Boden oder mit fiskalischen Gebäuden gebracht werden, ist nach wie vor Sache der Pächter.

Die Aufkäufe von Rauchwaren in Rußland waren für das laufende Wirtschaftsjahr 1925/26 nach dem amtlichen Plan in einem Gesamtwert von 47.5 Mill. Rubel (gegenüber 33—34 Mill. Rubel im Vorjahr) vorgesehen. Die Aussichten für die Rauchwarenaufkäufe erschienen von vornherein ziemlich günstig, da der Winter zeitig und mit großer Strenge einsetzte. Die für die Aufkäufe bereitgestellten Kredite wurden mit 30.5 Mill. Rubel angesetzt. Die tatsächlich erfolgten Aufkäufe haben seit Beginn der neuen Kampagne bis Anfang März einen Wert von rund 20 Mill. Rubel (gegenüber 14.6 Mill. Rubel im gleichen Zeitabschnitt der vorjährigen Kampagne) erreicht. Im Interesse der Förderung des Exports von Rauchwaren ist, wie schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, ein Standard aufgestellt worden, der 41 Arten und über 1000 Sorten umfaßt. Vor allem ist damit bezweckt, daß die Verluste künftig vermieden werden, die bisher daraus entstanden sind, daß neben hochwertigen auch minderwertige Waren auf die ausländischen Märkte kamen, wo sie nur als Ramschware gewertet wurden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. April. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Roggen: 27½—28, Weizen 46, Gerste 27½—28, Einh.-Hafer 30, Weizenkleie 22½, Roggenkleie 21½, Kartoffeln 10—11 Złoty.

Kattowitz, 14. April. Für 100 kg loko Kattowitz. Weizen: 43—46, Roggen: 24—26, Hafer 28—30, Gerste 25—27. Fr. Empfangsstation: Leinkuchen 45—46½, Rapskuchen 31—33, Weizenkleie 21—22½, Roggenkleie 21—22½, Auszugsmehl 0.44, Weizenmehl 0.38, 70proz. Roggenmehl 0.22, 65proz. Roggenmehl 0.24 zł für ½ kg.

Danzig, 14. April. Für 50 kg in Gulden loko Danzig. Roggen 9.15—9.20, Futtergerste 8.75—9.25, Gerste 9.25 bis 9.75, Hafer 10—10½, gelber 9½—9¾, Roggenkleie 7½, Weizengrobkleie 7¾—8. Eingeführt wurden nach Danzig 30 t Weizen, 225 t Roggen, 60 t Gerste und 115 t Hafer. Die nichtamtlichen Notierungen sind unverändert geblieben.

Hamburg, 14. April. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. Weizen: Manitoba I loko 17.10, II 16.50, Rosafe 73 kg 14½, Baruso 76½ kg für April 14.90, Gerste: Donaurussische für Mai 9.40, La Plata 9.20, Malting Barley 9.25, für Mai 9.40, Roggen: Western Rye I 11, II Mai/Juni 10.70, Mais La Plata 8.30, donaubessarabischer für April/Mai 8.25, La Plata 8.25, Hafer: Canada Western III April 10.50, Whiteclipped Mai 9.55, Canada Fez für Mai 10.

Berlin 15. April. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 287—292, pomm. —.—, März —.—, Mai 301, Juni —.—. Roggen: märk. 176—181, pommer. —.—, März —.—, Mai 195½, Juli —.—. Gerste: Sommergerste 193—217, Futter- und Wintergerste 163—177, Hafer: märk. 191—203, westpr. —.—, März —.—, Mai —.—, Juli —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.25—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.75—27.50, Weizenkleie: fr. Berl. 11—11¼, Roggenkleie: fr. Berl. 11.75, Raps: —.—, Leinsaat: —.—. Viktoriaerbsen: 30.00—38.00, Kleine Speiseerbsen: 26.50—28.50, Futtererbsen: 22.00—24.00, Peluschken: 22.00—24.00, Ackerbohnen: 22.50—25.00, Wicken: 28.00—31.00, Lupinen: blau 11¾—12¾, Lupinen: gelb 14.00—14.50, Seradella: neue 34.00—38.00, Rapskuchen: 14.50—15.00, Leinkuchen: 19.40—19.60, Trockenschnitzel: 9.70—10.00, Soyaschrot: 19.80 bis 20.20, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 16.20—16.50. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: schwächer, Gerste: fest, Hafer: stetig.

Chikago, 13. April. Weizen: Redwinter Nr. III loko 171¼, Hardwinter Nr. II loko 171½, für Mai alt 162⅞, neu 163⅞, Juli neu 139¼, September neu 134⅛, mixed Nr. II loko 165, Roggen: für Mai 91¼, Juli 92⅜, September 93¼, Mais: gelber Nr. III loko 71¾, weißer Nr. II loko 74, gemischter Nr. III loko 70, für Mai 73¾, Juli 77½, September 79¾, Hafer: weißer Nr. II loko 43½, für Mai 41⅞, Juli 42½, September 42½, Gerste: Malting loko 55—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Saaten. Wilna, 14. April. Für 100 kg: Saathafer 35—42, Saatgerste 32—35, Viktoriaerbsen 40, Kartoffeln 16, Rotklee 500, Seradella 27—28, Lupinen 19—21.

Berlin, 14. April. Preisbericht der deutschen Leinenbörse für die Wochen vom 29. März bis 10. April. Strohflachs für Mengen unter 120 Zentner wurden gezahlt: Für Mittelqualität bis 3, gute 3.75 Rm. je Ztr. Für erzgebirgischen Flachs wurden Preise über Notiz gemeldet. Gezahlt wurde für Mengen über 120 Ztr. Mittelqualität bis 3.50, für gute bis 5. Für ein Einzelgeschäft bester Qualität in Schlesien wurden 6 Mk. je Ztr. gemeldet. Schwingflachs wird I. Qualität mit 1.45, II. mit 1.30, III. mit 1.10 Rm. je kg notiert. Veredeltes Werg wird mit 0.80 bis 0.97 je kg gemeldet.

Vieh und Fleisch. Danzig, 14. April. Amtliche Notierungen für 50 kg Lebendgewicht fr. Schlachthof in Danziger Gulden: Ochsen gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 36—38, vollfl. jüngere und ältere 30—34, mittel gemästete 20—24, gemästete Bullen von allerhöchstem Schlachtwert 35—38, vollfl. jüngere und ältere 28—32, mittel gemästete 18—22, Kühe und Färsen gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 36—38, vollfl. jüngere und ältere 26—30, mittel gemästete 16—22, Jungvieh und Fresser 18—25, vollwertige Kälber 56—60, gut gemästete 43—50, gute Säuger 20—25, minderwertige Säuger 15—18, Schafe und gemästete Hammel 25—28, vollfl. Schafe und Hammel 18—23, mittel gemästete Schafe und Hammel 12—15, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 61—64, vollfl. über 100 kg 59—61, von 75—100 kg 57—59. Marktverlauf für Rinder, Schafe und Schweine bei starker Nachfrage lebhaft, für Kälber ruhig.

Wolle. Havre, 14. April. Die Tendenz am dortigen Wollmarkt ist einheitlich. Für 100 kg loko Mai wurden 1780, für Juni-Juli-Lieferung 1770 und für August-September 1770 fr. Franken notiert.

Baumwolle. Bremen, 14. April. Amtliche Notierungen in amerik. Cents. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, 3. Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 20.51, für Mai 18.60—18.45, Juli 18.70—18.60, September 18.50—18.37, Oktober 18.13—18.09—18.11, Dezember 17.99—17.91—17.91, Januar (1927) 17.85—17.84—17.84, März 18.20—18.10. Tendenz ruhig.

Metalle. Berlin, 14. April. Amtl. Notierungen in Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.16½ bis 1.17½, Standard 1.16—1.16½, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.67—0.68, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.62 bis 0.63, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gezogen in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.45—1.50, Silber mind. 0.900 f in Barren 88¾—89¾, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13½—14 für 1 Gramm.

Posener Börse.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
4 Pos. Pfdbr. alt	36.00	35.00	Goplana I.-III.	—	—
			C. Hartwig I.-VII	0.30	—
4 Pozn. listy zast.	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
4 Poz. list. zast. neu	—	—	Hurtown. Skór I.-IV.	1.00	—
niem. stpl.	—	—	Herzf.-Vikt I.-III.	—	—
4 Pozn. obl. prow.			Juno I.-III.	—	0.50
m. deutsch. St.	—	—	Lubań I.-IV.	—	—
6 listy zbożowe	7.40	6.90	Dr. R. May I.-V.	—	20.00
	7.50	7.00			
8 państw. poż. zł	—	—	Mł. i Tart. Wągr. I.-II	—	—
8 dolar. listy	4.80	4.90	Młyn Pozn. I-IV.	—	—
	4.85	4.80	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
		4.90	Papiern. Bydg. I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0.34	0.34	Piechcin Fabr. Wap-		
10 Poż. kolejowa	—	1.20	na i Cementu I.	—	—
Bk. Poznański I-III.	—	—	Płótno I.-III.	0.06	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	1.90	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II.	—	—	Sp. Drzewna I.-VII.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Tri I.-III.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Unja I.-III.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Barcikowski I.-VII.	—	0.70	Wisła, Bydg. I.-III.	2.00	—
Brow. Krotosz. I.-V.	1.00	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	0.35
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Fabr. Wyr. Ceram.		
Cegielski I.-IX.	6.00	—	Krotosz.-Przysieka		
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—	I.-II.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Żar I.-III.	—	—
Cukr. Zduny I. III.	—	—	Zj. Brow Grodz. I.-IV.	—	0.80

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Amsterdam	355.80	357.90	Paris	30.25	30.72½
Berlin*)	211.47	212.59	Prag	26.28	26.42½
London	43.11	43.35	Wien	125.22	125.85
Neuyork	8.85	8.90	Zürich	171.32	172.15

*) über London errechnet.

Effekten:	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
8% P. P. Konwers.	132	—	Nobel III.—V.	1.30	—
5% „	34	34.00	Lilpop I.—IV.	0.48	0.53
6% Poż. Dolar	74.25	73.50	Modrzejow. I.—VII	1.75	1.85
10% Poż. Kolej. S. I.	140	140	Ostrowieckie I.-VII.	4.10	4.30
Bank Polski (o. Kup.)	50.90	48.50	Starachow. I.—VIII	0.85	0.95
Bank Dysk. I.—VII	4.75	—	Zieleniewski I.-V.	10.00	—
B. Handl. W. XI.-XII	1.65	1.65	Żyrardów	7.25	7.90
B. Zachodni I.-VI.	0.85	0.85	Borkowski I.-VIII.	0.40	0.37
Chodorów I.-VII.	—	4.00	Haberbusch i Sch.	—	5.00
W. T. F Cukru	1.58	1.75	Majewski	—	—
Kop. Węgli I.-III.	1.95	2.05			

Tendenz: nicht einheitlich, für die meisten Aktien schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	15. 4. Geld	14. 4. Geld		15. 4. Geld	15. 4. Brief	14. 4. Geld	14. 4. Brief
London	25.21	25.21	Berlin	123.346	123.654	—	—
Neuyork	—	5.1915	Warschau	57.43	57.57	56.93	57.07
Noten:							
London	—	—	Berlin	123.396	123.704	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.43	57.57	57.80	57.95

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	15. 4.	14. 4.	Devisen (Geldk.)	15. 4.	14. 4.
London	20.386	20.391	Kopenhagen	109.84	109.93
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	90.74	90.74
Rio de Janeiro	0.579	0.579	Paris	14.24	14.39
Amsterdam	168.26	168.25	Prag	12.42	12.418
Brüssel	15.61	15.88	Schweiz	80.985	80.985
Danzig	80.85	80.85	Bulgarien	3.052	3.05
Helsingfors	10.545	10.55	Stockholm	112.31	112.40
Italien	16.85	16.88	Budapest	5.815	5.865
Jugoslawien	7.375	7.38	Wien	59.18	59.19

(Anfangskurse).

Effekten:	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Harp. Bgb.	106¾	105¼	Görl. Wagg.	37½	36⅜
Kattw. Bgb.	14	13⅜	Rheinmet.	—	26½
Laurahütte	40¼	40⅜	Kahlbaum	93½	—
Obschl. Eisenb.	53¼	52	Schulth. Patzenh	154½	153¼
Obschl. Ind	55	54½	Dtsch. Petr.	75½	—
Dtsch. Kali	120	119	Hapag	149⅛	143½
Farbenindustrie	140¾	136	Dtsch. Bk.	135	134
A. E. G.	101⅝	101	Disc. Com.	121½	121¼

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 15. April, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.48—46.72, Große Polen 46.01—46.49, Kleine Polen 45.77—46.23 (100 Rm = 214.04—215.15 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 15. April, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Auf die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Mellon, wonach Präsident Coolidge das Freigabegesetz billige, erfolgte ein vollständiger Tendenzumschwung. Die Baissespekulation deckt eilig. Industriewerte 2—3 Prozent höher. Deutsche Anleihen anziehend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 15. April, 11[30] Uhr vormittags für 1 Dollar 8.80—8.85 zł, 1 engl. Pfund 43.00 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 franz. Franken 30.45 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.60 zł, 100 Danz. Gulden 170.68 zł.

1 Gramm Feingold für den 15. April 1926 wurde auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 85 vom 14. April 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.7365 zł.)

Der Złoty am 14. 4. 1926. (Überw. Warschau.) Tschernowitz: 30, Bukarest: 30.25, Riga: 64, Zürich: 56, London: 42½, Wien: 78.25—78.75, Noten 77.40—78.40, Prag: 376—373, Noten 363½ bis 366½, Budapest: Noten 7800—8100, Neuyork: 12.75.

Dollarparitäten am 15. April in Warschau 8.85 zł, Danzig 9.02 zł, Berlin 9.01 zł.

Die Eisenausfuhr nach Rumänien. Die Vereinigten Betriebe der Laura- und Königshütte beabsichtigen in allernächster Zeit in Bukarest eine Filiale für den Verkauf von Erzeugnissen für den Balkan und den nahen Osten zu errichten. Dieserhalb weilt der frühere Minister Grodziecki als Vertreter der Firmen in Bukarest, um die Verhandlungen zu beenden.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Wer beteiligt sich mit halbem Waggon an **Umzug nach Westfalen?** A. Steinke Główieniec, p. Pobiedziska. Daselbst ist ein erstkl. Irmler-Klavier zu verkaufen.

Meine Schwester möchte gern eines guten Mannes herzliebe Frau werden. Bürobeamt., 26 J., evgl., groß, schlank, häusl., aufr. Char., keine Modeperson. Kleine Aussteuer vorhanden. Str. Diskr. Gefl. Off. u. 895 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Westermann's Weltatlas geb. 30 Gm.
Unterz. best. b. d. Buchhandlung d. Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6:
. Stck. Westermann's Weltatlas, 137 Haupt- und 118 Nebenkarten auf 109 Kartenblättern, mit Text und alphabetischem Namensverzeichnis, geb. 30 Gm.
Zahlb. in Zl. n. Schlüsselzahl. Nach auswärts m. Portozuschlag.
Ort . . . .
Postanstalt . . . .
Name od. Fa. . . . .



wenig gebraucht gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Gefl. Ang. m. Fabrikmarke u. Preisang. u. 899 a. d. Gschft. d. Bl.

Leistungsfähige **Lieferanten für Butter, Eier u. Geflügel** franko Grenze Zbaszyn wollen Offerten unter 904 abgeben.

Bad Solec Mineralwasser-Anstalt, Schwefel- Salz- u. Moorbäder, bekannt als erfolgr. bei Rheumatismus, Artretismus, Hautkrankheiten, Syphilis, Nervenleiden, geöffnet vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Auskünfte und Prospekte versendet die Verwaltung Solec, Post Solec-Zdrój.

60 000 Stck. 3jährige Fichtensämlinge, schöne, gesunde Pflanzen, verkauft, um zu räumen, das 1000 zu 8 zł die **Forstverwaltung Drzeczkowo,** pow. Leszno, poczta Osieczna.

Wer leiht 2000 zł gegen Sicherheit? Off. unt. 905 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Impotente Männer erhalten kostenlos mein Buch über meine sensationelle „Heureka"-Erfindung Adresse „Patent 304" Cluj, Kolozsvár (Rumänien), Postfach 1.